31. Jahrgang. Dienstag, 2. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16586. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Katkow †.

Wir empfingen gestern in später Abendstunde folgendes Telegramm:

Petersburg, 1. August. Geheimrath Katkow ist heute Nachmittags 4 Uhr auf seinem Gute Snamenskij gestorben.

Auch diese Nachricht kommt um so weniger überraschend, als Katkows Befinden schon vor Wochen ein solches war, daß sein Ableben jeden Augenblick erwartet werden konnte.

Michail Nikiphorowitsch Katkow, russischer Publicist, geb. 1820 zu Moskau, stammt aus einer adeligen Familie, studirte auf der dortigen Universität, in Königsberg und Berlin, wo er ein eifriger Schüler Schellings war. Nach Rußland zurückgekehrt, wurde er Professor der Philosophie an der Moskauer Universität, welche Stellung er 1849 zu Folge der von dem Kaiser Nicolaus angeordneten Beschränkungen der academischen Lehrfreiheit aufgab. Er begann 1856 die Herausgabe des Journals „Russkij Wjestnik", in welchem er die modernen Ideen des Liberalismus und namentlich das englische Selfgovernment vertrat, zugleich aber der radicalen und socialistischen Partei entschiedene Opposition machte. Der Aufstand in Polen und die fieberhafte Neigung zu Umwälzungen, die sich gleichzeitig in Rußland kund gab, führten K., der seit 1861 auch die Redaction der „Mosk. Z." übernommen hatte, zu einer Veränderung seiner bisherigen politischen Ansichten. Er wurde der Apostel des Nationalrussenthums, bewirkte die Entsendung des Generals Murawjew nach Wilna, sowie die Beseitigung des Marquis Wielopolski und gewann großen Einfluß auf seine Landsleute. Vornehmlich auf seine Thätigkeit waren die von der russischen Regierung unternommenen Versuche zur gewaltsamen Russificirung Polens und zur Unterdrückung des deutschen Elements und der ständischen Verfassung in den Ostseeprovinzen zurückzuführen. Außerdem versucht er mit Professor Leontjew das classisch-humanistische Unterrichtsystem. Da die beiden Freunde bei dem damaligen Unterrichtsminister Golownin mit ihren Vorschlägen nicht durchzudringen vermochten, begründeten sie 1865 ein Privatgymnasium zu Moskau, das unter dem Namen „Lyceum des verstorbenen Großfürsten Nicolai" noch besteht. Nach dem Sturze Golownins (Mai 1866) bewirkten K. und Leontjew eine vollständige Umgestaltung des Gymnasial-Lehrplans. Das unter ihrer Mitwirkung zu Stande gekommene neue Gesetz begünstigte den Klassicismus und wurde gegen den Widerspruch der Mehrheit des Reichsraths von dem Unterrichtsminister Grafen Tolstoj durchgeführt und aufrecht erhalten. Auch nach dem Rücktritt von den letzteren (April 1880) wußte Katkow (Leontjew war 1875 verstorben) die Beibehaltung der bestehenden Gymnasialordnung zu bewirken. Nach dem Tode des Kaisers Alexander II. stand Katkow an der Spitze der Partei, die von demselben beabsichtigte Einberufung eines Ausschusses der Provinzial-Landschaftsversammlungen verhinderte, die Entlassung der Minister Loris-Melikow, Abasa und Miljutin und die Befolgung eines zugleich streng nationalen und reactionär-absolutistischen Systems durchsetzte. Das ihm angetragene Portefeuille des Unterrichtsministeriums schlug Katkow aus, dagegen nahm er die Würde eines Geheimraths an. Wesentlich seinem Einfluß auf den Unterrichtsminister Deljanow sind die Aufhebung des liberalen Universitätsstatuts von 1863 und die Strenge zuzuschreiben, mit der gegen alle liberalen Elemente im Unterrichtswesen und der Verwaltung vorgegangen wird. In letzter Zeit markirte sich seine Thätigkeit hauptsächlich in der Redaction der „Moskauer Zeitung".

Mit Katkow ist das Haupt der Panslavisten in Rußland, deren Bestrebungen zu bekannt sind, als daß wir es nöthig hätten, in diesem Augenblicke an ihre Grundtendenz zu erinnern, von der Weltbühne verschwunden; mit Katkow ist der nächst dem Zaren mächtigste Mann Rußlands, mit ihm ist auch der gefährlichste und thätigste Feind Deutschlands in russischen Reiche gestorben.

Werden wir höhere Getreidezölle bekommen?

Die interessante, von uns vor einigen Tagen mitgetheilte Ausführung der „Kreuzztg.", in welcher trotz allem Streit mit der „Germania" dem Centrum ein inniger Freundschaftsblick zugeworfen wurde, hat die Frage der Erhöhung der Getreidezölle wieder etwas mehr in den Vordergrund gerückt. Die „Kreuzztg." erklärte ganz offen, daß die Conservativen das Centrum wegen der Getreidezölle in der nächsten Reichstagssession noch nöthig haben und daß es ihnen deshalb nicht einfallen würde, sich den Nationalliberalen zu Liebe mit dem Centrum zu entzweien. Daß die Frage der höheren Getreide- zc. Zölle in der nächsten Reichstagssession, welche nach den bisherigen Mittheilungen im Laufe des Monats November eröffnet werden soll, auf die Tagesordnung kommen wird, ist uns niemals zweifelhaft gewesen. Die optimistische Anschauung, daß die Sache in der letzten Session nicht bloß für kurze Zeit vertagt, sondern vorläufig überhaupt erledigt sei, haben wir nie getheilt. Ohne Rücksicht auf die Haltung der Nationalliberalen wird, davon sind wir überzeugt, im Herbst vorgegangen werden. Bringen die Bundesregierungen eine die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle beantragende Vorlage nicht ein, so werden die Conservativen, die sich den Agrariern gegenüber fest engagirt haben, die Initiative ergreifen.

Die Frage ist nur: wird sich im Reichstage für einen solchen Antrag der Regierungen oder der Conservativen des Reichstages eine Majorität finden? Die Antwort hierauf ist noch keineswegs mit Sicherheit zu geben. Auch in den Reihen der Agrarier herrscht darüber noch Unklarheit. Mit Sicherheit verfügen die Conservativen und die Reichspartei gemeinsam mit dem conservativen Präsidenten v. Wedell-Piesdorf nur über 119 Stimmen, wenn sie sich bei der Nachwahl des Kreis Sagan-Sprottau behaupten. Ist dies nicht der Fall, haben sie nur 118 Stimmen. Wenn auch unter den Mitgliedern der Reichspartei einige in vorzugsweise industriellen Bezirken gewählte Abgeordnete sein mögen, die Bedenken haben, eine nochmalige und, wie die Agrarier nicht entschieden wollen, „namhafte" Erhöhung der Getreidezölle zu bewilligen, so nehmen wir doch an, daß Conservative und Reichspartei geschlossen dafür eintreten werden. Auf die Polen und die Elsässer, die zusammen über 28 Stimmen verfügen, können die Agrarier nicht fest rechnen. Von den 15 elsässischen Abgeordneten sind nur wenige anwesend und einzelne würden sogar wahrscheinlich gegen die Erhöhung der Zölle stimmen, wenn sie, wie alle sonstigen, keiner Fraction beigetretenen Mitglieder. Gesetzt, die Conservativen erhalten von Elsässern und Polen einen Zuwachs von 16 bis 20 Stimmen, so fehlen zur Majorität immer noch ungefähr 100 Stimmen. Diese sind nur vom Centrum (101 Stimmen) und von den Nationalliberalen (98 Stimmen) geliefert werden. Schon jetzt weiß man, daß ein Theil der Abgeordneten des Centrums entschieden gegen die Erhöhung der Getreidezölle stimmen wird und es ist wahrscheinlich ein nicht unerheblicher. Würden also die 98 Nationalliberalen geschlossen ebenfalls dagegen stimmen, so würden wir wohl auf eine Ablehnung der höheren Zölle rechnen können. Einer solchen Hoffnung dürfen wir uns aber leider nicht hingeben. Bis jetzt haben die Nationalliberalen es vermieden, eine Auskunft über die Haltung der Partei zu geben. Die früheren Abstimmungen derselben beweisen nur, daß die letztere seit dem Austritt des linken Flügels in zwei nahezu gleiche Theile sich in dieser wichtigen Frage gespalten hat. Die Nationalliberalen werden hierbei wiederum die Entscheidung geben.

Von Bedeutung kann die Haltung der Wähler werden, insbesondere in den preußischen Ostprovinzen. Gerade hier haben die Getreidezölle auch der Landwirthschaft mehr geschadet, als genützt. Das ist nicht etwa unsere Meinung allein, sondern auch diejenige conservativer Männer, welche ganz besonders die landwirthschaftlichen Interessen zu vertreten behaupten. „Wir haben" — sagte Herr v. Puttkamer-Plauth in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. Mai 1886, als er billigere Eisenbahntarife für die Landwirthschaft verlangte — „das Recht auf einen bestimmten Markt und Absatz auf denselben. Wenn wir den nicht bekommen, so bleiben uns nur die Nachtheile, die mit der Schutzzollpolitik mehr oder weniger verbunden sind, insofern dadurch eine Vertheuerung von Gegenständen, die früher zollfrei aus dem Auslande bezogen werden durften, eintritt, diese Nachtheile bleiben uns nur übrig; und gerade der Osten, in dem eine Industrie absolut nicht existirt und der lediglich landwirthschaftlichen Betrieb aufzuweisen hat, der muß alle Producte, selbst die Hilfsstoffe der Landwirthschaft durch die Seefahrt beziehen, muß also den Zoll bezahlen, oder muß den theueren Transport aus den Industriebezirken selbst nach dem Osten bezahlen. Er hat also durch die Schutzzollpolitik, wenn ihm nicht auf dem Wege der Tarife eine Bevorzugung zu Theil wird, nur die Nachtheile dieser Politik zu tragen, nicht von dem Vortheil zu profitiren. — Wir haben alle mit Freuden der Schutzzollpolitik zugestimmt und haben auch dem Staatsbahnsystem zugestimmt, weil wir der Ansicht waren, daß die Tarifirung unter dem Staatsbahnbetriebe sich den wirthschaftlichen Bedürfnissen, die durch den Schutzzoll entstanden sind, anschließen würde, mit einem Worte, daß die Regulirung der Tarife ein nothwendiges Correlat der Schutzzollpolitik sei und daß der Staat, nachdem er nun die Eisenbahnen in seiner Hand hat, am besten in der Lage sein werde, allen wirthschaftlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Das ist leider bis jetzt für uns nicht geschehen, und es wird uns, die wir auf dem Boden der wirthschaftlichen Politik des Staates stehen, schon sehr schwer, die Stimmen in diesen Provinzen niederzuhalten — denn sie werden immer lauter — die da sagen: Ost- und Westpreußen ist bei dieser Schutzzollpolitik schließlich die geleimte Provinz."

Dieselbe Meinung, die hier Herr v. Puttkamer ausspricht, ist in unserer Provinz vielfach vorhanden, nicht bloß in liberalen Kreisen. Und trotzdem zieht man immer noch nicht die Consequenzen daraus, sondern man läßt sich nach wie vor von den Schutzzöllnern in das Schlepptau nehmen; nur in einem Punkt — in der Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide hat sich in vielen Kreisen ein erfreulicher Umschwung gezeigt und die Ueberzeugung mehr und mehr Boden gewonnen, daß die jetzigen Bestimmungen ebensowohl unsere Landwirthschaft wie unseren Handel schädigen.

Deutschland.

Die bevorstehende Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich ist den Panslavisten offenbar sehr unbequem, obwohl sie sich den Anschein geben, als schätzten sie die Bedeutung dieses Ereignisses gering. Die „Nowoje Wremja" behauptet frischweg, daß das deutsch-österreichische Bündniß in der europäischen Politik bereits einen beträchtlichen Theil seines früheren Nimbus eingebüßt habe. Diese Behauptung wird am besten dadurch widerlegt, daß das deutsch-österreichische Bündniß bisher voll und ganz den Zweck erfüllt hat, zu dessen Erreichung es geschaffen wurde, nämlich die Verhinderung einer Angriffscoalition gegen Deutschland oder Oesterreich und die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. Ohne dieses Bündniß, das allen kriegerischen Strömungen bisher einen festen Damm entgegengestellt hat, wäre die russische Politik vielleicht schon dem panslavistischen Zuge ihres Herzens gefolgt und hätte sich mit der französischen Republik zu einer Offensive vereinigt. Was sie davon abhält, ist nicht sowohl die Abneigung des russischen Selbstherrschers gegen das Bündniß mit einer mehr oder weniger radical gefärbten Republik, als vielmehr die ernsten Bedenken, welche die gewaltige deutsch-österreichische Kriegsmacht allen Angriffslustigen einflößen muß. Alles, was zu einer Kräftigung und Befestigung dieses wahrhaften Friedensbundes beizutragen geeignet ist, darf daher der freudigen Zustimmung aller Friedensfreunde sicher sein. Von dieser Seite wird deshalb auch die bevorstehende Zweikaiserzusammenkunft ebenso freudig begrüßt werden, wie sie von den russischen Panslavisten und den französischen Revancheluftigen mit Unbehagen aufgenommen wird.

△ **Berlin**, 1. August. Wie verlautet, würde zu den ersten Entwürfen, welche dem Reichstage nach seinem Wiederzusammentritt im November zugehen sollen, eine Vorlage wegen der Einführung der Reichsgewerbeordnung in Elsaß-Lothringen gehören. Ein solcher Entwurf war bekanntlich schon für die letzte Session des Reichstages in Aussicht genommen, mußte aber wegen der Schwierigkeit der Regelung verschiedener Einzelfragen vorläufig zurückgestellt werden. Inzwischen sind alle Gesichtspunkte von Bedeutung festgestellt und alle Einzelheiten entschieden worden, so daß alsbald mit der Ausarbeitung eines solchen Entwurfs vorgegangen werden kann. Wie es heißt, würde die Einführung der Reichsgewerbeordnung in dem Reichslande nur mit einigen, durch die besonderen Verhältnisse gebotenen Einschränkungen erfolgen. So würden vor allen Dingen die jetzt in Elsaß-Lothringen geltenden Bestimmungen über die Presse und die Theaterpolizei bis auf weiteres auch ferner in Kraft bleiben.

J. **Berlin**, 31. Juli. Als das Project der Verbreiterung der Friedrichsstraße von der Behrenbis zur Mittelstraße an die Oeffentlichkeit trat, hatten sich die Unternehmer bereits den eventuellen Erwerb sämmtlicher dabei in Betracht kommenden Grundstücke gesichert. Seitdem handelt es sich darum, die Miether, besonders die Geschäfts- und Ladeninhaber, deren Miethscontracte zum Theil noch eine Reihe von Jahren laufen, zu veranlassen, die von ihnen jetzt benutzten Räume in naher Zeit zu räumen; denn wenn es gelingt, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, so soll mit der Verwirklichung des Planes nicht lange gesäumt werden. Nun erheben sich aber jetzt bei dem Versuch, einen Ausgleich mit den Miethern zu finden, ungemein große Schwierigkeiten. In der Ueberzeugung, daß die Unternehmer da, wo es sich um ein viele Millionen umfassendes Project handelt, dasselbe nicht an einigen Tausenden oder Zehntausenden Entschädigungssumme scheitern lassen werden, werden Summen für den Rücktritt von den aus den Miethscontracten fließenden Rechten gefordert, die nach Ansicht der Unternehmer mit dem Werth der dabei aufgegebenen Rechte resp. Gewinne in gar keinem Verhältniß stehen und welche in ihrer Gesammtheit den von der Stadt erbetenen Zuschuß aufzehren würden. Die Unterhandlungen mit ihnen dauern noch fort und man hofft noch zu günstigeren Ergebnissen zu kommen. — Die Summen, welche von den Unternehmern als Zuschuß von der Stadt erbeten ist, beträgt 2½ Millionen ℳ. Einzelne Stimmen in der Berliner Presse haben sich bereits gegen die Höhe der Summe gewandt, ohne dieselbe zu kennen. Wir wissen, daß alle baukundigen Fachleute, denen die Höhe der Grundstückspreise in diesem belebtesten Theile der Stadt bekannt ist, sich darüber wundern, wie die Unternehmer mit Hilfe eines verhältnißmäßig so geringen Zuschusses das Project durchzuführen hoffen. Wenn die Stadt selbst daran ginge, an dieser Stelle die Friedrichsstraße um so viel zu verbreitern, — was ja schon seit lange im Plane liegt, — so würde ihr dies wahrscheinlich um das Mehrfache theurer zu stehen kommen. Denn sie müßte auch sämmtliche be-

---

9) **Blinde Liebe.** Nachdruck verboten.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Der Aufenthalt des Grafen in Wien hatte sich bereits über mehrere Wochen erstreckt, ohne daß es zwischen ihm und den leitenden Persönlichkeiten, mit denen er unterhandelte, zu einer endgiltigen Abmachung gekommen wäre. So lebhaft auch Rüdiger's ehrgeizige Wünsche waren, so bedenklich erschien es ihm doch, denselben sogleich seine ganze Freiheit zu opfern, und vielleicht wirkte bei seinem Zögern auch der Umstand mit, daß er dadurch vor sich selbst eine Entschuldigung für die Verlängerung seines Verweilens in der Hauptstadt gewann. Die Nachrichten, welche er von Martha empfing, lauteten im allgemeinen günstig. Ihre Kräftigung machte, wenn auch nur langsame, so doch merkliche Fortschritte, und für eine ernsthafte Besorgniß war keine Veranlassung mehr vorhanden.

„Die vollständige Ruhe, welche ihr durch mein Fernsein gewährt wird, kann nur vortheilhaft auf sie einwirken", sagte sich Rüdiger selbst, wenn ihn sein Gewissen doch einmal an die Erfüllung seiner Pflichten gegen die einsame Frau mahnen wollte, und im übrigen suchte er sich einzureden, daß seine Liebe zu ihr ja nicht geringer geworden sei und daß er noch mit derselben Zärtlichkeit ihrer gedenke, wie in den Tagen ihres Beisammenseins. Trotzdem unterließ er es nicht, ihr in jedem seiner liebevollen und ritterlichen, wenn auch zuweilen sehr kurzen Briefe seine Wiederkehr als nahe bevorstehend zu melden und die Verzögerung mit triftigen Ursachen zu entschuldigen, welche nicht immer in allen Stücken der Wahrheit entsprachen.

Eines Tages promenirte Rüdiger mit einem seiner neugewonnenen Bekannten, einem jungen Reiteroffizier aus hoch aristokratischer Familie, durch die Ringstraße, als seine Aufmerksamkeit durch die Erscheinung einer jungen Dame, die mit graziöser Behendigkeit unmittelbar vor ihm einem Fiaker entstieg, gefesselt wurde. War es zunächst ihre trotz aller Schlankheit üppige, in Wuchs und Haltung wahrhaft königliche Gestalt, welche ihm angenehm auffiel, so war er vollends nahe daran, einen Ausruf der Bewunderung laut werden zu lassen, als sie ihm und seinem Begleiter für die Dauer einer Secunde ihr unverschleiertes Antlitz zuwendete. Er erinnerte sich kaum, jemals schönere Züge und ausdrucksvollere, leuchtendere Augen gesehen zu haben. Als der Offizier artig grüßte, zog auch er mit großer Lebhaftigkeit seinen Hut, und es konnte fast den Anschein gewinnen, als ob das liebenswürdig schelmische Lächeln, welches flüchtig die Lippen der jungen Dame umspielte, viel mehr ihm als seinem Begleiter gelte. Aber ehe er sich durch eine schärfere Beobachtung darüber hätte Gewißheit verschaffen können, war ihm die schöne Unbekannte bereits im Eingang eines Hauses entschwunden.

„Welch eine reizende Erscheinung!" rief er mit auffallender Wärme. „Verzeihen Sie, wenn ich indiscret sein sollte, lieber Starhemberg; aber es würde mich in der That interessiren, zu erfahren, wer diese Dame gewesen ist."

„Zufällig bin ich in der glücklichen Lage, Ihre Wißbegierde befriedigen zu können", erwiderte der andere lachend. „Aber ich selbst erfreue mich erst seit wenigen Tagen der Ehre, mich zu den Bekannten der schönen Fremden zu zählen. Sie ist eine Norddeutsche, welche sich mit ihrer Mutter nur vorübergehend in Wien aufhält, ein Fräulein Ella v. Marxhausen."

„Von Marxhausen?" wiederholte Rüdiger, betroffen stehen bleibend. „Ja, ist es denn möglich? Sind Sie ganz sicher, daß man Sie recht unterrichtet hat?"

„Das unterliegt keinem Zweifel! Ich wurde ihr vorgestern im Hause meines Oheims vorgestellt, an den ihre Mutter, wenn ich nicht irre, irgend ein Anliegen hat, und ich genoß die Auszeichnung, mich fast eine Stunde lang ausschließlich mit ihr unterhalten zu dürfen. Auf mein Wort, bester Graf, sie ist ebenso geistreich und schlagfertig, als sie schön ist. Sie sollten nicht versäumen, ihre Bekanntschaft zu machen."

Rüdiger's lebhafte Aufwallung hatte rasch einer nachdenklichen Stimmung Platz gemacht. Ohne daß er einen bestimmten Grund dafür gehabt hätte, sagte er dem Offizier nichts von seiner früheren Begegnung mit Ella.

„Sind denn die Damen so leicht zugänglich?" fragte er, mit einiger Anstrengung einen scherzenden Ton anschlagend. „Die Saison ist zu Ende, und die Gelegenheit, neue Bekanntschaften zu machen, liegt nicht mehr auf der Straße."

„Ach, in diesem Fall ist das etwas Anderes! Ich glaube nicht, daß Frau v. Marxhausen in Bezug auf die Beobachtung der äußeren Formen gar so scrupulös sein wird. Ich will ihr damit ja nicht zu nahe treten; aber es hat doch beinahe den Anschein, als sei sie mit dem schönen Töchterchen nur nach Wien gekommen, um hier die Leimruthen für einen annehmbaren Schwiegersohn auszulegen."

Graf Rüdiger runzelte ein wenig die Stirn.

„Sie müssen eine scharfe Beobachtungsgabe haben, wenn Sie das schon im Verlauf einer so kurzen Bekanntschaft bemerkten", warf er ein.

„Man eignet sich mit der Zeit einen gewissen Blick für dergleichen an", meinte Starhemberg, der noch immer ganz ahnungslos war, mit einem kleinen, selbstzufriedenen Lächeln. „Und hier sprechen die äußeren Umstände, über die ich zufällig unterrichtet wurde, überdies deutlich genug für meine Vermuthung. Mit den Vermögensverhältnissen sieht es nämlich sehr windig aus, und wenn der Prinz mit dem goldenen Wagen nicht recht bald erscheint, dürften Mutter und Tochter in eine einigermaßen bedrängte Lage gerathen. Um so mehr, als es den Damen auch an einigem glücklichen Leichtsinn nicht zu fehlen scheint. Frau von Marxhausen ist angeblich hierher gekommen, um einen kleinen Anspruch, der noch aus den Lebzeiten ihres Gatten stammen soll und der — nebenbei bemerkt — auf schwachen Füßen steht, geltend zu machen. Als Entschuldigung dafür, daß sie alle Welt mit ihrer Angelegenheit heimsucht, führt sie überall ihre precäre Lage an. Aber das Vorhandensein derselben hat sie nicht gehindert, in jenem Hause, vor dem Sie den Fiaker halten sahen, ein fürstlich eingerichtetes Appartement zu miethen, dessen Zins allein innerhalb weniger Wochen ein kleines Kapital verschlingen wird. Sie sehen nun wohl selbst ein, bester Graf, daß ich es unter solchen Umständen unbedenklich wagen kann, Sie ohne weitere vorbereitende Förmlichkeiten bei den Damen einzuführen."

„Sie mögen Recht haben", sagte Rüdiger ziemlich kurz. „Aber es ist jedenfalls nicht so eilig, und wir können noch gelegentlich darüber reden."

Damit war die Sache zwischen ihnen abgethan, aber um die Mittagsstunde des folgenden Tages stieg Graf Rüdiger die breiten, teppichbelegten Treppen jenes Hauses in der Ringstraße empor, hinter dessen Eingangsthür er Ella v. Marxhausen gestern hatte verschwinden sehen. Nicht ohne einigen Kampf war er zu diesem Entschluß gekommen, aber da er nicht im Zweifel sein konnte, daß ihn Ella bei der flüchtigen Begegnung sofort erkannt habe, redete er sich endlich ein, daß es fast eine Pflicht der Höflichkeit sei, den Damen seine Aufwartung zu machen. Die Zofe führte ihn ohne weiteres in den hübsch ausgestatteten Salon, und er hatte nur wenige Minuten in demselben verweilt, als Ella erschien, ihn zu begrüßen. Sie trug eine prächtige Robe de chambre, welche alle Vollkommenheiten ihrer herrlichen Gestalt auf das vortheilhafteste zur Geltung brachte, und Rüdiger fand sie in diesem häuslichen Anzuge noch entzückender als in ihrer Straßentoilette. Sie empfing ihn mit einer so liebenswürdigen Herzlichkeit und sprach ihm mit so freudiger Wärme ihre Glückwünsche zu seiner Wiederherstellung aus, daß seine erste Befangenheit rasch verschwand und daß er gern ihrer Einladung folgte, ein Stündchen mit ihr zu verplaudern.

„Meine Mama ist durch eine leichte Erkrankung an das Bett gefesselt", sagte sie erklärend, „Sie müssen darum für diesmal schon mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen! Aber warum sind Sie allein gekommen? Ich hatte mich aufrichtig darauf gefreut, Ihre Gemahlin wiederzusehen."

Rüdiger berichtete kurz über Martha's Erkrankung. Er wußte nicht, wie es zuging, aber es war ihm unangenehm, gerade durch Ella an sie erinnert zu werden. Die Theilnahme, welche die ehemalige Gebieterin seiner Frau jetzt für das Ergehen der-

treffenden Grundstücke ankaufen, was einer Commune oder dem Staate bekanntlich immer viel theurer zu stehen kommt, als Privatleuten, und dann müßte sie das durch bleibende Terrain entweder in Parzellen an Private oder im Ganzen an eine Baugesellschaft verkaufen, woraus sie lange nicht zu einem Werthe käme, wie die jetzigen Unternehmer, welche großartige einheitliche Etablissements aufführen wollen, die der ganzen Reichshauptstadt zur Zierde gereichen sollen. Uebrigens dürfte der Vorschlag, welcher an die städtischen Behörden herantritt, vielleicht auch zwei verschiedene Eventualitäten ins Auge fassen. Einmal das ganze Project in der Ausdehnung von der Behren- bis zur Mittelstraße, und dann nur die erste Hälfte desselben, von der Behrenstraße bis zur Straße Unter den Linden.

L. **Berlin**, 1. August. Ueber die Zulässigkeit der polizeilichen Ausweisung entlassener Sträflinge hatte sich Prof. Gneist in einer wissenschaftlichen Zeitschrift eingehend geäußert und war dabei für die Rechtsbeständigkeit des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 eingetreten. Da das Oberverwaltungsgericht, dem Herr Gneist angehört, mehrfach in diesem Sinne entschieden hatte, konnte dieses auch in der „Nordd. Allg. Ztg." sofort abgedruckte Gutachten nicht überraschen. Es ist nicht leicht, gegen die formalen Gründe eines so angesehenen Rechtsgelehrten zu polemisiren, aber vom Standpunkt der Praxis läßt sich sehr viel gegen diese gelehrten Ausführungen anführen, die am besten durch das bekannte Wort „fiat justitia, pereat mundus" charakterisirt werden. Es ist erfreulich, daß in der „Nat.-Ztg." eine hervorragende juristische Persönlichkeit vom Standpunkt des praktischen Lebens sich gegen Herrn Gneist wendet. Die rechtliche Seite der Frage wird unentschieden gelassen, aber zugestanden, daß das Gesetz vom 31. Dezember 1842 häufig eine Anwendung gefunden hat, die sich mit dem Rechtsbewußtsein in Widerspruch stellte. Es wird dann besonders auf den Fall Keßler hingewiesen, den der Jurist der „Nat.-Ztg.", der wahrscheinlich kein Freisinniger ist, vom Standpunkt des allgemeinen Menschenrechts entschieden mißbilligt. Der Schneider Keßler wurde bekanntlich von Berlin auf Grund des Socialistengesetzes, aus anderen preußischen Städten auf Grund des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 und aus außerpreußischen Städten auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. November 1867 ausgewiesen. Die Thatsache, daß ein Deutscher nirgends in Deutschland zu leben berechtigt war, wird als unvereinbar mit unseren heutigen Rechtsbegriffen und mit unserem Bildungsstande erklärt. Das Gesetz von 1842 spricht nur von Sträflingen, welche wegen eines Verbrechens, wodurch der Thäter sich als einen für die Sicherheit oder Moralität gefährlichen Menschen darstellt, in irgend einer Strafe verurtheilt worden. Man sollte es nach diesen klaren Worten für ausgeschlossen halten, daß diese Bestimmung gegen Keßler in Anwendung gebracht wurde, der wegen versuchten Betruges mit drei Monaten Gefängniß bestraft worden war, nachdem er in erster Instanz freigesprochen worden war. Dieses Verfahren, das nach Rechtsfrieden der „Nat.-Ztg." mit unserem Bildungsstand unvereinbar ist, hat Herr Gneist zu rechtfertigen versucht.

L. **Berlin**, 1. August. Der finanzpolitische Kampf gegen Rußland zeigt eine beiläufige, aber interessante Erscheinung: Die Börse, welche sonst so leichtgläubig und den Einwirkungen von gewisser Seite so leicht zugänglich ist, glaubt den Berliner und Kölner Officiösen nicht mehr. Zwar haben die Officiösen den Erfolg gehabt, die Curse einer Reihe russischer Papiere um einige Procent zu senken; aber es ist lediglich das Privatpublikum, welches seine russischen Papiere an den Markt geworfen und die Curse heruntergedrückt hat; es sind Leute, die eine ernstliche Anlage ihres Vermögens unternommen zu haben glaubten, als sie „Russen" kauften, weil diese 1½ Proc. mehr Zinsen brachten als sichere deutsche Papiere. Es sind besonders naiv gläubige mittlere und kleinere Kapitalisten, welche auf dringende Empfehlungen conservativer und officiöser Blätter hin früher ihr Vermögen in russischen Werthen angelegt haben und welche jetzt von denselben Organen in Angst gesetzt wurden, ihre Papiere verkaufen ließen und so einen Theil ihres Vermögens eingebüßt haben. Viele hatten ihren Besitz in russischen Eisenbahnwerthen angelegt, und diese sind besonders tief gefallen, weit mehr als die Staatsanleihen, obgleich jene eigentlich sicherer sind als diese. Denn jene haben neben der Staatsgarantie doch noch Deckung in dem Werth der Eisenbahn selbst. Aber sie sind mehr gesunken, als die Anleihen, weil die Prioritäten nicht auf Termin, sondern nur per Kasse gehandelt werden, weil sie also bei der Ultimoregulirung nicht in Frage kommen und daher die Speculation nicht Veranlassung hat, den Curs zu halten; sie sind mehr gefallen, obgleich z. B. über Kopenhagen hierher Aufträge kamen, russische Prioritäten zu kaufen, um den Curs nicht zu sehr sinken zu lassen. Nur das deutsche Privatpublikum hat bis jetzt bei dem Feldzuge Verluste gehabt; der „Giftbaum" hat auch diesmal nur Geld verdient und ist dazu fast gezwungen worden. Die Speculation heftet sich an alles, dessen Gewinn- und Verlustchancen nicht mit einiger Sicherheit berechenbar ist. Sind die Russen durch einige officiöse Kraftleistungen tief heruntergedrückt, so kauft die Speculation einen Theil auf; hebt sich nun der Curs wieder etwas, so verkauft sie dieselben wieder, wenn sie auch nur einen Cursgewinn von ½ bis 1½ Proc. einstreichen kann. Man nimmt in Börsenkreisen, wie uns mitgetheilt wird, den neuen Feldzug nicht ernstlich; man glaubt dort, daß in nicht ferner Zeit bei passender Gelegenheit, z. B. aus Veranlassung einer Reise des Herrn v. Giers nach Kissingen, wieder Friede und Freundschaft mit Rußland und seinen Papieren verkündet werden wird. Wenn aber nicht einmal mehr die Börse die Worte der Officiösen für ernst nimmt, so werden nur noch die daran glauben, welche dazu verpflichtet sind.

* **[Dem Kronprinzen von Deutschland]** stellte König Humbert von Italien, wie aus Venedig an Wiener Blätter telegraphirt wird, angeblich das königliche Palais für die Dauer seines später dort zu nehmenden Aufenthaltes zur Verfügung.

* **[Generalstabsreise.]** Die diesjährige nach dem Westen des Reiches unter Führung des Generalquartiermeisters des Heeres Grafen Waldersee stattfindende große Generalstabsreise wird am 18. August von Berlin aus angetreten.

* **[Die socialdemokratische Presse in Berlin.]** Ein Hamburger Blatt hatte neulich geschrieben: „Es ist neuerdings viel die Rede von der socialdemokratischen Preßthätigkeit in Berlin und der beabsichtigten Gründung eines Wochenblattes, welches neben dem täglich erscheinenden Berliner Volksblatt zur Ausgabe gelangen soll. Anfangs glaubte man, das Wochenblatt sollte der extremen Richtung, welcher das Volksblatt es nicht recht mache, weil es allzu große Mäßigung zeige, Rechnung tragen. Es hat aber jetzt den Anschein, daß es sich vielmehr um ein gleichfalls gemäßigtes Organ handelt, das jedoch mehr socialpolitische, wissenschaftliche Artikel bringen soll." Das socialdemokratische „Berliner Volksblatt" bemerkt hierzu: „Wir erkennen in der genannten Correspondenz ein gesundes Urtheil über die Situation an."

* **[Der Ertrag der Einfuhrzölle]** hat in den letzten Monaten eine erhebliche Steigerung erfahren. Die Soll-Einnahme ist im April um 2,7 Mill. Mk., im Mai um 1,7 Millionen, und im Juni um 2,6 Millionen, für diese drei Monate zusammen also um 7 Mill. Mk. größer gewesen als im Vorjahre. Zum wesentlichen Theile dürfte diese Mehreinnahme darauf zurückzuführen sein, daß in Folge der in Aussicht stehenden und inzwischen eingetretenen Erhöhung des Zolls auf ausländische Spirituosen noch vorher erhebliche Mengen von solchen zu den niedrigeren Steuersätzen eingeführt worden sind.

* **[Sicherheitsmaßregeln gegen schlagende Wetter.]** Die für Preußen im Jahre 1881 durch den Minister der öffentlichen Arbeiten berufene „Commission zur Untersuchung und Prüfung der Sicherheitsmaßregeln gegen schlagende Wetter" hatte nach Abschluß ihrer umfangreichen Arbeiten als Ergebniß der letzteren, im Juni 1885, ihr technisches Gutachten in der Form kurzgefaßter „Grundsätze für den Betrieb von Schlagwetter-Gruben" aufgestellt. Diese Grundsätze sind seiner Zeit veröffentlicht worden und haben seitdem nicht nur unter den Bergwerksbetreibern bereits die vielseitigste praktische Verwerthung gefunden, sondern namentlich auch bei den Bergbehörden des Staates als Unterlage für die Umänderung und Erweiterung der bestehenden bergpolizeichen Verordnungen gedient. Inzwischen sind auch die von Seiten der Commission zur näheren Begründung ihres Schlußgutachtens erstatteten eingehenden Berichte der Oeffentlichkeit übergeben worden und liegen nunmehr vollständig in einem abschließenden Hauptbericht und fünf die Einzelarbeiten umfassenden Anlage-Bänden nebst einem Atlas vor. Es ist damit die Thätigkeit der Commission auch äußerlich zu einem Abschluß gelangt.

Waldenburg, 31. Juli. Der Lehrer Sommer zu Göhlenau im Kreise Waldenburg in Schlesien, der jüngst in einem Preßprozeß als conservativer Wahlagitator eine sehr wenig erfreuliche Rolle spielte, hat den Antrag auf seine Pensionirung gestellt. Ob dieser Antrag freiwillig erfolgt ist, darüber verlautet nichts.

Oesterreich-Ungarn.

* Wo **Prinz Ferdinand von Coburg** in vergangener Woche nach der Abreise der bulgarischen Deputation gewesen, darüber herrschte bisher nicht vollständige Sicherheit. Thüringer Blätter berichten unterm 28. Juli aus Coburg, daß dessen Aufenthalt in Coburg vergebens zu dementiren versucht worden sei. Er habe während seines etwa 14stündigen Aufenthalts mit Herzog Ernst August auf Schloß Kallenburg eine Unterredung gehabt.

Italien.

* **[Crispi]** gilt nach der Meinung der Mehrzahl der politischen Kreise als Nachfolger des verstorbenen Premierministers Depretis.

Türkei.

ac. **[Aufhebung einer Räuberbande.]** Aus Athen wird vom 27. Juli gemeldet: Gestern Nachmittag wurde eine 14 Mann starke Räuberbande von einer Abtheilung türkischer Truppen in einem zwei Stunden von Caterina entfernten Dorfe an der Küstenstraße zwischen dem Olympusgebirge und Salonichi umzingelt. Nach zweistündigem heißen Kampfe wurden zehn Räuber, darunter ihr Hauptmann, getödtet. Die übrigen vier entkamen. Auf Seiten der Truppen blieben zwei Mann todt auf dem Platze und acht wurden verwundet. Die Köpfe der zehn Räuber wurden nach Caterina eingebracht. In der ganzen Umgegend des Olympusgebirges scheint es von Räuberbanden zu wimmeln.

Rußland.

* **Die „Nowosti" berichten, daß im Finanzministerium eine abermalige Erhöhung des Theezolles und die Besteuerung verschiedener Colonialwaaren geplant wird.**

Asien.

* **[Eine sonderbare Verschwörung in Japan.]** Wie man der „Allgem. Ztg." schreibt, begannen in Osaka die Schlußverhandlungen über eine im Dezember 1885 in Japan entdeckte politische Verschwörung des gefährlichsten Charakters. Die Mitglieder derselben, 85 an der Zahl, waren zum größten Theil Mitglieder der von der Regierung aufgelösten radicalen Partei Jiyu-to. Der Haupträdelsführer war ein gewisser Oi-Kentaro. Ihr Hauptziel scheint gewesen zu sein, das gegenwärtige, ihnen verhaßte Ministerium zu stürzen. Da ihnen aber in Japan selbst die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes fehlten, so beschlossen sie mit erstaunlicher Tollkühnheit und Rücksichtslosigkeit, ihr Vaterland in äußere Verwickelungen zu stürzen, in der Erwartung, daß ebensowohl ein Krieg als das Zurückschrecken vor einem solchen den Sturz des verhaßten Ministeriums herbeiführen würde.

Als eine recht geeignete Operationsbasis boten sich die zerfahrenen Zustände Korea's dar. In Söul, der Hauptstadt Korea's, sollte zunächst das gegenwärtige chinesenfreundliche Ministerium beseitigt und die Unabhängigkeitspartei mit ihrem Haupte Kim Ok kiun wieder zur Herrschaft gebracht werden. Zugleich sollte Korea ganz der chinesischen Vormundschaft entrissen und wieder selbständig werden. Um zunächst für alle diese Pläne die Bahn frei zu machen, sollte sich eine Anzahl junger Leute nach Korea, wo man schon Verbindungen angeknüpft hatte, begeben, versehen mit der nöthigen Menge Dynamitbomben, denen das koreanische Ministerium, vielleicht auch der chinesische Vertreter zum Opfer fallen sollte. Zum Glück fehlte es den Verschwörern noch an der Hauptsache, den nöthigen Geldmitteln. Da man diese auf gewöhnlichem Wege in der nöthigen Höhe nicht erlangen konnte, beschloß man, sich dieselben mit Gewalt zu verschaffen, d. h. zu stehlen. Eine ganze Anzahl ihrem Charakter nach äußerst auffälliger, kühner Diebstähle führte zur Entdeckung der Verschwörung, und sieben Monate nach der ersten Versammlung derselben saßen sämmtliche erreichbare Mitglieder hinter Schloß und Riegel. So endete die Verschwörung mit einem Mißerfolg. Man hätte sonst eine Wiederholung der koreanischen Wirren von 1882 und 1884 erleben können. An der nöthigen Tollkühnheit, ihre Pläne auch auszuführen, hätte es den Verschworenen sicher nicht gefehlt.

* **[Afghanistan und Indien.]** In Afghanistan hat sich der Landesherr dank der englischen Unterstützung mit Geld und Waffen stärker als die Unzufriedenen erwiesen, obwohl diese an Zahl den fürstlichen Truppen überlegen waren. Nach dreimonatlichen Scharmützeln sind die Ghilzai niedergeworfen, Militärpatrouillen halten die Handelsstraßen fortgesetzt offen. Die erforderlichen Mannschaften brachte der Emir auf, ohne eine wichtige Garnison von ihrer Besatzung zu entblößen; die Militärempörung in Herat wurde im Keim unterdrückt. In Indien wird es peinlich empfunden, daß man während der ganzen Krise auf sehr unzuverlässige Nachrichten angewiesen war; die Legung eines Telegraphen nach der Landeshauptstadt Kabul ist aufs neue angeregt und das Verlangen darnach als ein Beweis hingestellt worden, wie groß der Wunsch der indischen Regierung sei, über alle Vorkommnisse im Lande und an dessen Nordgrenze rasch unterrichtet zu werden. Die Möglichkeit, an der Grenze in kürzester Zeit größere indische Truppenmassen sammeln zu müssen, wird immer ernster ins Auge gefaßt. Die englische Militär-Eisenbahn nach Quetta erhält doppeltes Geleise; der 80 Kilometer lange schmalspurige Theil im Bolangebirge wird mit Gestellwagen nach Abtschem System versehen, um die Wagen der Hauptlinie ohne Umladen hinaufzuziehen, und außerdem wird augenblicklich eine Umgehungsbahn vermessen. Endlich sind in Quetta 70 000 Tonnen an Schienen und Schwellen aufgespeichert, damit man erforderlichenfalls die Bahn bis zum Fuße des Gebirges und über dasselbe bis Kandahar weiterführe; am Uebergangspasse arbeitet seit Monaten eine Sappeur-Compagnie unter Heranziehung zahlreicher Eingeborenen an einer Straße mit großer Entwicklung, auf welche seiner Zeit die Geleise gelegt werden.

* **[Die afghanische Grenzregulirung.]** Wie sich jetzt herausstellt, hat die englische Regierung der russischen in Bezug auf die afghanische Grenze viel größere Zugeständnisse gemacht, als anfänglich von London aus zugegeben worden ist. Die russischen Grenzpfähle zwischen dem Kusekk und Murgheb werden nämlich nicht 9, sondern 18 engl. Meilen näher zu Herat, dem sogenannten „Schlüssel Indiens", gerückt. Das an Rußland abgetretene und den Saryk-Turkmenen zurückgegebene Weideland hat, wie der Petersburger Correspondent der „Times" berichtet, in der Ebene ein Areal von 1830 Quadratwerst oder 1220 englischen Quadratmeilen. Zuerst wollte die britische Regierung Rußland nur 20 Quadratwerst an diesem Punkte zugestehen. Der Emir erhält seinerseits 60 Quadratwerst oder 40 englische Quadratmeilen bei Khodocha Saleh und Khamiab. Bosaga wird ein russischer und nicht, wie irrig berichtet wurde, ein afghanischer Grenzposten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. August. Der Kaiser wird bereits am 11. oder 12. August in Babelsberg eintreffen, bald darauf die Kaiserin. Prinz Wilhelm reist morgen zum Prinzregenten und dem Prinzen Ludwig nach München zum Besuch.

— Fürst Bismarck hat seine Abreise von Varzin wegen großer Hitze um einige Tage verschoben.

— Das „Deutsche Tageblatt" sagt zu der Meldung, daß die letzten fünf Jahre der Marine einen bedeutenden Zuwachs gebracht haben, dies sei Schönfärberei. Das neue stelle kaum einen zulänglichen Ersatz für das ausscheidende Material dar. „Es wird die Zeit kommen, in der weitaus höhere Ansprüche an die Nation zur Verstärkung der Flotte gestellt werden müssen."

— Herr Wantrup Cyriaci hat sich nicht, wie westfälische Blätter berichteten, von Arnsberg nach Merseburg versetzen lassen, sondern tritt seines hohen Alters wegen (er ist 75 Jahre alt) in den Ruhestand.

— Der Kaiser von Oesterreich wird am 6. August, Nachmittags 3 Uhr, in Gastein eintreffen und am 7. August wieder abreisen.

— Die „Post" meldet aus Warschau: Nunmehr ist Befehl ergangen, den Ukas vom 26. März betreffs der Entfernung ausländischer Directoren, Administratoren und Geschäftsleiter industrieller Etablissements aus ihren Stellungen binnen zehn Tagen durchzuführen.

Berlin, 1. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 176. preußischen Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 40 000 Mk auf Nr. 73 648.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 56 244 136 935.

6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 9176 24 325 52 331 61 243 144 486 175 064.

23 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 21 536 54 932 57 226 82 392 85 971 87 600 92 921 93 653 97 440 104 237 104 837 109 261 115 130 115 201 117 447 123 587 127 544 131 754 142 819 144 579 145 603 153 297 184 024.

42 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 3484 4750 6977 8107 10 948 16 668 35 676 41 780 45 763 50 694 56 817 59 582 61 347 73 615 76 568 77 990 83 028 84 210 84 289 100 381 106 296 110 135 110 355 111 612 113 949 114 351 118 056 118 866 120 967 131 057 134 117 143 804 147 867 153 612 159 427 163 619 170 420 180 967 182 075 182 393 186 048 186 730.

Bremerhaven, 1. August. Das Urtheil des Seeamts in Sachen der Strandung des Subventions-Dampfers „Oder" bei Socotra lautet: Die Strandung ist dadurch verursacht, daß beim Erblicken von Rasfehling die Entfernung zu groß geschätzt und infolge dessen ein gegen die Felsenriffe an der Ostküste Socotras nicht freiführender Cours gesetzt ist. Auch abgesehen von der falschen Abschätzung der Entfernung von Rasfehling wäre es richtiger gewesen, in größerer Entfernung von den erwähnten Riffen einen freiführenden Cours einzuschlagen. Dem Capitän Pfeiffer ist jedoch die Berechtigung zu der Ausübung des Schiffergewerbes nicht zu entziehen.

Ilsenburg, 1. August. Gestern fand ein Waldbrand in der Nähe der Plessenburg statt; 12 Morgen sind vernichtet; das Gasthaus „zur Prinzessin Ilse" ist vollständig niedergebrannt. Die Entstehung des Brandes ist noch unerklärt.

Wien, 1. August. Die hiesigen Blätter kommen erneut darauf zurück, daß die Abreise des Prinzen von Coburg nach Bulgarien unmittelbar bevorstehe und die Eidesleistung am Donnerstag in Tirnowa stattfinden solle. Bestätigende Nachrichten fehlen.

Paris, 1. August. Die „Agence Havas" meldet aus Konstantinopel: Die Pforte äußerte sich dem Prinzen von Coburg gegenüber dahin, er möge nicht eher nach Bulgarien gehen, als bis die Mächte ein Einverständniß unter sich erzielt hätten.

Paris, 1. August. Es heißt, Antoine Proust und d'Esclands seien Ferrys Zeugen in dem Zweikampfe mit Boulanger, da Rayaal und Perier, die zuerst dazu bestimmt waren, abwesend sind.

Paris, 1. August. Delafosse, der bedeutendste Deputirte der bonapartistischen Gruppe des Appells an das Volk, erklärte mehreren Berichterstattern: „Als der Conflict zwischen Deutschland und Frankreich einen bedrohlichen Charakter annahm, bin ich im „Matin" und in den Versammlungen der Rechten für das Verbleiben Boulangers eingetreten. Meine Ansicht wurde von einigen Royalisten und der Mehrzahl der imperialistischen Deputirten getheilt, welchem Umstand das Cabinet Goblet eine längere Dauer verdankte. Kurz nach der Regelung des Zwischenfalles von Pagny beglückwünschte ich den General zum Erwachen des militärischen Geistes. Ich sagte ihm, daß seine Popularität in demselben Maße als der Ekel vor dem Parlamentarismus wachse, und daß, wenn er sie auszunutzen verstehe, diese Popularität ihn weit und zu hoher Stellung führen könne, denn man liebe ihn weniger wegen dem, was er gethan, als der Dinge wegen, die man von ihm erwarte." Als Delafasse das Erwachen des militärischen Geistes erwähnte, habe Boulanger gedankt und hinzugefügt: „Ich habe in den letzten Tagen etwa 100 Generäle gesehen; alle sind von unserer Bereitschaft ebenso überzeugt, wie ich, und verlangen zu marschiren. Delafosse verwahrt sich wiederholt dagegen, einen officiellen Schritt unternommen oder im Auftrage gehandelt zu haben. Seine Sympathien aber für den General, den auch der Marschall Canrobert für einen schneidigen Offizier betrachte, habe er nie verhehlt.

Rom, 1. August. Meldungen aus Stradella zufolge werden alle Mitglieder des Communalraths dem Leichenbegängniß Depretis' beiwohnen. An dem Wohnhause des Verstorbenen soll eine Gedenktafel angebracht werden; für ein Monument in Stradella ist eine Subscription eröffnet.

Danzig, 2. August.

* **[Von der Flotte.]** Das Panzergeschwader ist gestern, nach der Rückkehr von der Uebungsfahrt, in der Bucht von Gdingen vor Anker gegangen, wohin sich auch das Torpedogeschwader begab. Dort soll heute Vormittag ein Landungsmanöver abgehalten werden.

* **[Zum Neubau der Synagoge und der Sparkasse.]** Nachdem die äußeren Arbeiten dieser beiden Prachtbauten beinahe beendet und die letzten Gerüste entfernt sind, kommt erst jetzt die prachtvolle Architectur derselben für den Beschauer zur vollen Geltung. Bei der Ausführung der einzelnen Arbeiten, welche zum Theil von hiesigen und zum Theil von auswärtigen Handwerksmeistern resp. Fabrikanten unter der bewährten Leitung des Herrn Baumeister Seel ausgeführt sind, sind die bez. Aufgaben in musterhafter Weise gelöst und es wird bei beiden Bauten nunmehr nur noch im Innern derselben gearbeitet, um bis zum 15. September resp. 1. Oktober dieses Jahres fertig zu werden, da beide Gebäude an diesen Terminen ihren Bestimmungen übergeben werden sollen. Die Maurerarbeiten wurden von unserem Mitbürger Herrn Maurermeister Prochnow und die Zimmerarbeiten von den Herren Zimmermeistern Unterlauf und Gelb hierselbst, unter nicht gerade günstigen Verhältnissen, ausgeführt. Besonders war die Ausführung der prachtvollen Kuppel der Synagoge schwierig, und es haben dabei die Herren Neumeister-Berlin und J. Pietschmann-Bromberg ein Meisterwerk ihrer Kunst hergestellt. Augenblicklich wird auch an der Aufstellung der neuen Orgel gearbeitet, mit deren Ausführung die bewährte Firma Terletzki in Elbing betraut ist. Am Sparkassengebäude haben zum großen Theil dieselben Handwerksmeister und Fabrikanten die Arbeiten ausgeführt. Es werden jetzt von der bekannten Ofenfabrik Fielitz u. Meckel in

---

selben zeigte, verursachte ihm ein Gefühl des Unbehagens, das auch seinem schönen Gegenüber vielleicht nicht ganz entging. Trotzdem bemühte sie sich geflissentlich, die Unterhaltung gerade bei diesem Gegenstande festzuhalten.

„Wie edel und zugleich wie klug war doch Ihre damalige Handlungsweise, Herr Graf!" sagte sie mit ihrem unnachahmlichen verführerischen Lächeln, sich in ihren Sessel zurücklehnend. „Sie erkannten die Vorzüge Ihrer Frau Gemahlin schon zu einer Zeit, wo wir anderen uns durch gewisse thörichte Aeußerlichkeiten verführen ließen, sie in mehr als einer Hinsicht ungerecht zu beurtheilen. Und indem Sie sich unbedenklich über alle jene Vorurtheile hinwegsetzten, an denen schon so manche schöne Herzensneigung Schiffbruch gelitten haben mag, haben Sie sich in der Liebe jener sanften, bescheidenen Freundin ein stilles, verschwiegenes Glück, um das man Sie mit Recht beneiden kann!"

Rüdiger antwortete nur mit einer stummen Verbeugung. Was sie da sprach, war ja seine eigene, innerste Ueberzeugung, und er selber hatte sich's schon hundert und abertausendmal in der Stille seines Herzens wiederholt. Aber jetzt, da er es aus dem Munde einer anderen, und gerade aus ihrem Munde vernehmen mußte, war es ihm zum ersten Male gewesen, als habe er Ursache, einen Widerspruch dagegen zu erheben, — als habe es damals eine Möglichkeit für ihn gegeben, glücklicher zu wählen, als er's gethan.

Ella schien indessen von den Empfindungen, welche sich in ihm regten, nichts zu ahnen. Ihr Gesicht wurde ernster und ihre schönen Augen nahmen einen eigenthümlich schwermüthig-träumerischen Ausdruck an, als sie nach einem kleinen Schweigen fortfuhr:

„Vielleicht wissen Sie es nicht einmal, Graf, wie groß und reich das Glück gewesen ist, welches Sie der armen Pastorentochter wie der Königssohn aus dem Märchen in den Schooß warfen! Durch den glücklichen Zufall einer glänzenden Heirath Rang und Titel und Reichthum zu gewinnen, ist ja für ein Mädchen von bescheidener Herkunft an und für sich schon eine seltene Huld des Schicksals; aber es ist natürlich nicht das, was ich meine! Seitdem wir uns nicht mehr gesehen, habe ich oft daran gedacht, wie beneidenswerth und herrlich das Loos einer Frau sein muß, die ihrem Gatten im eigentlichsten und edelsten Sinne des Wortes ein Stab und ein Trost sein darf. Das, was die kurzsichtige Welt in solchem Falle für ein Opfer oder gar für eine Aeußerung heldenmüthiger Entsagung anzusehen pflegt, ist für eine rechtschaffene Frau in Wahrheit doch nur eine unversiegliche Quelle der süßesten Befriedigung und der reinsten Freuden. Ist es denn nicht die eigentliche Bestimmung des Weibes, zu lindern, zu trösten, zu helfen, und wenn das alles nicht in ihrer Macht liegt, wenigstens mit zu leiden mit dem, den es liebt? Und kann es nun gar eine größere Seligkeit geben als die, welche Ihrer Gattin beschieden war? Was sind alle Genüsse und all' die sogenannten Herrlichkeiten der Welt im Vergleiche zu dem Glück, welche das Wunder Ihrer Genesung für die Gefährtin Ihres Lebens in sich schließt? — Wenn ich an ihrer Stelle wäre — aber verzeihen Sie mir, lieber Graf! Alles, was ich da sage, ist ja nichts als Thorheit!"

Ella hatte sich mit einem etwas erzwungenen Lachen unterbrochen; aber Rüdiger, in dessen Mienen sich eine ganz eigenartige Bewegung spiegelte, sagte nachdrücklich und mit großem Ernst:

„Nein, es ist durchaus keine Thorheit, mein Fräulein! Und ich bitte Sie herzlich, zu vollenden. Wenn Sie an der Stelle meiner Gattin wären — ?"

„Nun, da Sie es doch hören wollen: wenn ich an ihrer Stelle wäre, so würde ich mich in meinem Jubel kaum zu fassen wissen. Ich würde mich für die beneidenswertheste aller Frauen halten; aber — ich glaube nicht, daß ich Sie auch nur für eine einzige Stunde von meiner Seite lassen würde!"

„In der That? Und warum nicht?"

„Weil ich mir den Mann, der als Blinder ganz mein eigen war, als Sehenden erst zurückgewinnen müßte. Es ist ein neuer Brautstand, nur mit dem Unterschied, daß naturgemäß diesmal die Frau die Werbende sein muß. Jetzt erst soll sie ja erweisen, daß sie ihres Glückes würdig ist." (F. f.)

Bromberg die Oefen, welche eigenes Fabrikat der Firma sind, aufgestellt. Es sind dies größtentheils altdeutsche Kamine in Majolika, wovon jeder Ofen als ein Meisterstück moderner Töpferkunst bezeichnet werden darf. Die Tischlerarbeiten, sowie die Parquetfußböden werden von der Firma Gebrüder Bauer, Actien-Gesellschaft in Breslau, ausgeführt. Die Dampfheizungsanlage für die Geschäftsräume ist nach dem sogenannten Rippenheizkörper-System, nach dem Patent der Herren Gebrüder Körting in Hannover, von diesen ausgeführt. Die Herren Malermeister Ehlert und Wilda von hier, denen die Malerarbeiten übertragen sind, haben mit der Ausführung derselben auch bereits begonnen, so daß die gänzliche Fertigstellung beider Bauten wohl bis zu vorgenannten Terminen wird erfolgen können.

* [Pfarrstellen-Vacanz.] Durch die Emeritirung des Pfarrers Herrn Ledermann in Neuteich kommt zum 1. Oktober d. J. die dortige evangelische Pfarrstelle zur Erledigung. Das Einkommen derselben beträgt außer freier Wohnung 2107 M., wovon bis Ende September 1895 eine jährliche Pfründenabgabe von 527 M. abzuführen ist. Das Consistorium hat das Vorschlagsrecht.

* [Standesamtliches.] Im Monat Juli d. J. sind bei dem hiesigen Standesamt registrirt worden 331 Geburten, 298 Todesfälle und 67 Eheschließungen; vom 1. Januar bis Ende Juli: 2335 Geburten, 2072 Todesfälle und 529 Eheschließungen.

* [Eisenbahnlinie Konitz-Nakel.] In früheren Jahren waren bereits Vorarbeiten für die genannte Strecke gemacht, die im wesentlichen den Bedürfnissen der Kreise entsprechen und eine Verbindung der Städte Nakel, Mrotschen, Vandsburg, Zempelburg, Camin und Konitz herstellen würde. Der Landrath des Wirsitzer Kreises tritt nun mit dem neuen Projecte hervor, die Bahn von Nakel über [illegible] nach Exin und Runowo zu führen. In diesem Falle würden sämmtliche Städte und die verkehrsreichsten Güter und Ortschaften von der Bahnverbindung ausgeschlossen sein. Die Vertreter der Regierung geben in Uebereinstimmung mit sämmtlichen Interessenten aber ihr Urtheil zu Gunsten der alten Strecke ab. [illegible] von Nakel aus über Lindenburg nach Mrotschen, über [illegible] nach Vandsburg und so fort in der genannten Richtung bis Konitz die Vorarbeiten zu machen sein.

Jagdkalender
für den Monat August.

Nach den Bestimmungen des Jagdschon-Gesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Enten.

Die übrigen jagdbaren Thiere sind dagegen mit der Jagd zu verschonen; indessen können für den Fall, daß der Bezirksrath dies genehmigen und öffentlich bekannt machen sollte, Hasen und Rebhühner in den dem 1. September vorhergehenden 14 Tagen geschossen werden. Es wird daher die Festsetzung des Bezirksraths abzuwarten und zu beachten sein.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Landwirthschaftliches.

[Saatenstand und Ernte in Ungarn.] Die amtlichen Berichte vom 27. Juli melden Folgendes: Weizen: Links der Donau gilt die Ernte [illegible] qualitativ und quantitativ gut mittel. Rechts der Donau ist [illegible] Qualität gut, Quantität mittel. Im Pester Comitat ist das Ergebniß über mittel, volle schwere Körner, bei 16 Meter-Centner; und in Heves und Bihar über mittel. Links der Theiß schöne Körner, sehr viel Stroh [illegible] Die Ernte gut mittel und darüber, nur in Marmaros und Ugocsa etwas schwächer. In Siebenbürgen ist Weizen [illegible] qualitativ gute, quantitativ nur mittelmäßige Ernte. Roggen: Das Erträgniß bleibt im allgemeinen hinter dem des Weizens zurück, die Qualität ist zumeist gut. Gerste wird ein gutes Erträgniß geben, in den meisten Gegenden gut mittel und über mittel. Hafer: Links der Donau sehr schwach, stellenweise ganz schlecht. Rechts der Donau ist im allgemeinen eine Mittelernte zu erwarten, zwischen der Donau und der Theiß bleibt die Ernte unter mittel; bloß im Bacser Comitat ist eine gute Mittelernte zu erwarten. Rechts und links der Theiß ist Aussicht auf einen befriedigenden Ertrag. In Siebenbürgen ist Aussicht auf eine gute Mittelernte. Raps: Der Drusch ist zumeist beendigt, Qualität gut, Quantität sehr verschieden. Mais steht noch immer schön.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Die Besichtigung des kaiserlichen Palais, welche dem Publikum in jedem Sommer während der Abwesenheit des Monarchen von Berlin gestattet ist, kann in diesem Jahre vor Mitte August nicht stattfinden, da im Innern größere Erneuerungsarbeiten vorgenommen werden.

— Nun beginnt, wie die „Börs.-Ztg." mittheilt, der Abbruch des Circus Krembser, an dessen Stelle das Blumenthal-Theater erstehen wird. Der Baucontract für das Theater ist schon an die Unternehmer gelangt. Herr Krembser, dessen Vertrag noch bis 1. April 1888 dauern würde, erhielt die geforderte Abstandssumme von 30000 M., und, wie ein Localcorrespondent „ziemlich bestimmt" verlautet, soll der Circus auf der anderen Seite der Stadtbahn auf dem großen Grundstück zwischen der letzteren, der Charité und der Unterbaumstraße wieder aufgebaut werden.

* [Vom alten Krupp] erzählt ein Herr, der ihm im Leben gesellschaftlich nahe gestanden zu haben scheint, in einem rheinischen Blatte folgendes: „Durch seine Erfolge emporgehoben, dachte Krupp wie ein Fürst, lebte, handelte, reiste, baute er wie ein Fürst. [illegible] so blickte bei ihm immer die Gesinnung des Mannes aus dem Volk durch. Deshalb blieb ihm auch das Herz für das Volk, für seine Arbeiter, für die Armen. Seine [illegible] Wohlthätigkeit, seine Hilfsbereitschaft hatten oft eine unglaubliche Ausdehnung. Ehren, Titel, Orden hatten für ihn keinen Werth. [illegible] Seine Freigebigkeit ließ in seinem Hause Hoch- und Niedriggeborene gleich gastliche Aufnahme finden. [illegible] Eine krankhafte Aengstlichkeit um seine Gesundheit [illegible]

[illegible] hafteten Sonderling und wohl auch zu einem Stück Tyrannen gemacht. Im Grunde seines Herzens war er aber nicht fähig zu irgend einer unrechten That."

* [Typhus-Epidemie.] Seit Wochen schon herrscht unter den Mannschaften des an den Thoren von Metz in der Kaserne [illegible] Dragoner-Regiments Nr. 9 eine Typhusepidemie, welche trotz der sorgfältigsten Desinfectionsmaßregeln nicht weichen will. Infolge davon hat das Regiment seit dem 28. v. M. die Kaserne verlassen und bivouakirt im Freien im Bann St. Martin. Gegen 100 Zelte sind dort zur Unterbringung der Mannschaften aufgeschlagen und die Soldaten lassen es sich unter den luftigen Leinendächern wohl sein, [illegible] als in den überhitzten Kasernenräumen. Es wird angenommen, daß der Ansteckungsstoff, welcher den Typhus brachte, sich in dem Erdreich befand, welches das letzte Regenwetter von den umliegenden Höhen spülte und in den Boden der in einer Terrainfalte gelegenen Kaserne führte. Es besteht begründete Hoffnung, daß der Typhus nunmehr schnell erlöschen wird.

Köln. [Altrömische Wasserleitung.] Unter dem Kölner Dom ist bei der Fortnahme des mittelalterlichen Plattenbodens im südlichen Querschiffe behufs Neubeplattung im Oktober vorigen Jahres eine Treppe entdeckt worden, welche, wie sich herausgestellt hat, zu einer altrömischen Wasserleitung führt. In der Entfernung von ca. 80 Ctm. von der untersten Stufe der Treppe befindet sich ein sauber bearbeiteter Tuffsteinquader, auf dessen Oberfläche eine Rinne eingearbeitet ist. In diese Rinne ist ein U-förmiges Bleirohr von 68 Mm. innerem und 79 Mm. äußerem Durchmesser eingelegt, dessen beide Schenkel deutliche Spuren einer gewaltsamen Abtrennung zeigen. Um über die Richtung und Construction dieser Wasserleitung genauere Kenntniß zu erlangen, ließ der Dombaumeister Voigtel, [illegible] „Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande" wir diese interessanten Thatsachen entnehmen, die Aufgrabungen südlich vom Treppenbau in einer Ausdehnung von 20 Meter fortsetzen. Dabei wurde in einer Tiefe von 2 Mtr. unter dem Plattenboden der Kirche ein kleiner Canal aus Tuffsteinquadern freigelegt, in den das Hauptrohr der Leitung, allseitig von festgestampftem Lehm umgeben, eingebettet ist. Eine Fortsetzung des zweiten Rohres in östlicher Richtung konnte nicht festgestellt werden. Möglicherweise schloß sich an dies Rohrende unmittelbar ein Brunnen mit einer steinernen Röhre, welche das Wasser zu Tage führte. Die beiden Bleirohre sind so gut erhalten, daß sie noch heute ohne jede Reparatur zur Anlage einer Wasserleitung benutzt werden könnten.

Göttingen, 29. Juli. Der am 26. verstorbene Professor Dr. Ernst Ludwig v. Leutsch soll, da er unverheirathet und ohne nähere Verwandte war, die Universität zur Erbin seines Nachlasses eingesetzt haben. Er war am 16. August 1808 in Frankfurt a. M. geboren, hatte 1827–30 [illegible], wurde 1831 Privatdocent, 1837, [illegible] Professor und ist nun mitten in den Vorbereitungen für das 150 jährige Jubiläum unserer Georgia-Augusta von uns geschieden. Neben verschiedenen selbständigen Werken aus dem Gebiet der klassischen Philologie und Alterthumskunde hat er besonders durch die Herausgabe der Zeitschrift „Philologus" sich einen Namen gemacht.

* Aus Baden, 28. Juli. [Das erste deutsche Reichswaisenhaus] in Lahr zählt zur Zeit 74 Waisenknaben aus [illegible] Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Hannover, Westfalen, Rheinland, Oldenburg, Hamburg, Thüringen, Anhalt, Hessen, Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden und aus den Reichslanden. [illegible]

München, 29. Juli. In der Vorstadt Au ist heute Vormittag ein zweistöckiges Haus eingestürzt. Die Zahl der Verschütteten ist noch unbekannt. Bis jetzt wurden drei Todte gefunden.

Spaa, 27. Juli. Die Spielsalons des Casinos sind, wie man der „K. Ztg." schreibt, eröffnet, nachdem die beiden seit Jahren mit einander concurrirenden Gesellschaften sich zur bequemeren Ausbeutung der Fremden vereinigt [illegible] daß während der Nachmittage im Vereinslokale des Union-Club, während [illegible] gespielt wird, welches Eigenthum des „Cercle des étrangers" ist.

Paris. [Der „Geisterspuk" in der Rue du Bac.] Seit mehreren Nächten, wenn die Thurmuhr der Kirche von Saint Thomas d'Aquin die zwölfte Stunde geschlagen hatte, wurden die Bewohner der [illegible] Rue du Bac [illegible]

Zalewski's Ueberfahrt und Ergreifung.

Bekanntlich ist der Wiener Postdieb Zalewski, welcher [illegible] Dampfer „La Champagne" [illegible]

Freitag, 15. Juli, um 10 Uhr Abends, war ein Mann, der sich Johann Georg Nathanson nannte, an Bord des Schiffes „La Champagne" gestiegen, der bereits alles klar war, da am 16. die Abfahrt um 5 Uhr früh folgen sollte. Nathanson suchte gleich [illegible] Salon [illegible] Diplomaten anschloß, der eben von Paris nach Washington versetzt worden war. Die Beiden wurden Freunde, spielten fast den ganzen Tag Karten, tranken sehr viel Liqueur, und kein Abend verging, an dem sie nicht Champagner getrunken hätten. Nathanson und der russische Diplomat waren unter solchen Umständen die Lieblinge des Schiffspersonals; denn sie gaben auch reiche Trinkgelder. Am dritten Tage der Ueberfahrt verließ Nathanson seine Cabine nicht, eine leichte Brise machte das Schiff heftiger rollen, und er wurde von der Seekrankheit ergriffen. Die Ueberfahrt war sehr glücklich, selbst Kinder und Frauen, die zum ersten Male die Oceanreise mitmachten, blieben von der Seekrankheit verschont, und nur durch die Aufregung, in welcher Nathanson sich befand, ließ es sich erklären, daß er von diesem Uebel ergriffen wurde. Von Freitag ab näherte er sich dem zweiten Offizier und sprach mit ihm sehr eindringlich darüber, ob das Schiff vor Newyork nicht halte, ob die Polizei an Bord komme, ob man durchsucht werde, was man dem Zollbeamten declariren müsse u. s. w. Er trank in den letzten Tagen nicht mehr so viel, spielte sehr zerstreut und verlor sehr viel Geld. Mit den Damen, die an Bord waren, verkehrte weder er noch der Diplomat, und die feine Gesellschaft, welche die Salons der ersten Kajüte bevölkerte, kümmerte sich auch wenig um die beiden Leute, die oft bis Mitternacht beim Wein und Spiel beisammen gesessen waren. Sonnabend um 10½ Uhr kam die Freiheits-Statue in Sicht, und die gewöhnliche Bewegung ergriff die Passagiere, die bereits ihre Sachen und ihr Handgepäck in Ordnung gebracht hatten. Um 3 Uhr Nachmittags beiläufig kam die „Champagne" in Long-Island, fünf Seemeilen vor Newyork, an und stoppte. Hier wird ein Boot abgelassen und der zweite Schiffs-Offizier hat, einer Instruction gemäß, die Schiffspässe bei dem Hafen-Capitanate abzugeben und einen Zoll-Offizier mit an Bord zu nehmen, der die Fahrt nach Newyork mitmacht.

Bevor der Schiffs-Offizier zurückkehrte, kam die Mouche des französischen General-Consulates mit der Regierungsflagge von Long Island an die „Champagne". Der französische General-Consul, zwei Beamte desselben und zwei Beamte des österreich-ungarischen General-Consulates stiegen an Bord und begaben sich in den Salon des Capitäns. Nach etwa zehn Minuten erschien der Capitän und rief den Namen „Nathanson!", worauf dieser zu ihm kam. Der Postdieb war sehr ruhig und folgte dem Capitän in dessen Salon, wo der französische Generalconsul ihn im Namen der Gesetze der Republik Frankreich als verhaftet erklärte. Zalewski stand sehr ruhig da, doch das Zucken, das durch sein Gesicht ging, verrieth die innere Bewegung, die er zu unterdrücken suchte. Der Capitän sagte, daß die Physiognomie des Verhafteten in dem Salon sich derart verändert habe, daß man hätte glauben können, ein anderer Mensch stehe da. Das Schiff dampfte nun in den Hafen, wo es nach anderthalb Stunden angekommen war. Zalewski verblieb in dem Salon, bis die Passagiere ans Land gestiegen waren. Er hörte, wie der russische Diplomat „Nathanson!" rief, um sich von ihm zu empfehlen, und sonderbarer Weise machte dies auf ihn so viel Eindruck, daß er zu weinen begann. Um 5¾ Uhr Abends wurde Zalewski ans Land gebracht und in Begleitung der beiden Beamten in einem Wagen nach dem französischen General-Consulat geführt, wo er die Nacht, von zwei Bediensteten des österreichischen und einem Diener des französischen Consulats bewacht, zubrachte. Zalewski wird nicht dem amerikanischen Gefängnisse übergeben werden. Um 7 Uhr Abends wurden die Siegel von seiner Cabine gelöst, man fand in einem braunledernen Koffer eine Damenphotographie, zwei neue Anzüge, eine Kriegsmedaille und ein Verdienstkreuz, einen Chapeau Claque, ein Haarfärbemittel, einen Revolver und in einer großen Brieftasche 80 000 Gld. in Noten zu 1000 Gld. und 100 Gld. sowie 5000 Dollars in Noten und 28 000 Francs in Bankbilleten. Ferner fand man darin einen mit Bildern versehenen Steckbrief gegen Zalewski und eine große Anzahl von Wiener Zeitungen. Um zehn Uhr Nachts wurde Zalewski von dem österreichischen Generalconsul selbst in Gegenwart des französischen Generalconsuls nochmals einem Verhör unterzogen. Er leugnete anfangs, aber als man ihm den Paß zeigte, an dem mit Hilfe einer ätzenden Flüssigkeit Radirungen vorgenommen sind und aus dem Worte Jenny „John" und aus Georgine „Georg" gemacht wurde, brach er zusammen und gestand, Philemon Zalewski zu sein. Er bat den Generalconsul um gute Behandlung, die ihm zugesichert wurde, und ersuchte, ihn nicht zu fesseln, was ihm gleichfalls versprochen wurde.

Noch vor Mitternacht übergab ihn der französische Generalconsul sodann der österreichischen Behörde. Zalewski war sehr gesprächig und äußerte sich, daß sein Bruder die Fälschung des Passes vorgenommen habe. Er wurde schließlich sogar munter und sagte ein Mal: „Die Wiener werden mich auslachen, weil ich mich so blamirt habe." Er brachte die Nacht sehr gut schlafend zu. Zalewski wird nun keinem Verhöre mehr unterzogen werden. Von der Wiener Polizeidirection ist eine Depesche in Newyork angekommen, worin das Consulat darauf aufmerksam gemacht wird, daß Zalewski ein sehr verschlagenes, tückisches Individuum sei, das vielleicht durch eine gewisse Ergebung in sein Schicksal seine Wächter sorglos machen will. Es wird um scharfe Bewachung gebeten.

Schiffs-Nachrichten.

C. Aus Ottawa wird gemeldet, daß der Dampfer „Augusta", der dritte Dampfer, welcher das Stille Meer in Verbindung mit der canadischen Pacific-Eisenbahn durchkreuzte, am 19. Juli in Vancouver von Yokohama, welches er am 13 Juli verlassen, ankam. Das Schiff langte auf der Höhe der Küste am 26. Juli an, wurde aber alsdann durch Nebel am Landen verhindert. Die „Augusta" bringt 16 europäische Passagiere, 25 Chinesen und 5 Japanesen, sowie 14 Postbeutel, 42 916 Packete Thee und andere Waaren, im Ganzen eine volle Ladung von 3000 Cubik-Tonnen.

Zuschriften an die Redaction.

Neufahrwasser, 1. August. Der Vorstand der Abegg-Stiftung hat vor circa einem Jahre in der Nähe des Hafenbassins zu Neufahrwasser zum Wohle und Besten der daselbst beschäftigten Arbeiter eine Kaffee-Schänke etablirt, und zwar auf einer ihm auf seinen Antrag vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung zu dem gedachten Zwecke unentgeltlich hergegebenen communalen Terrainfläche. Dies an und für sich ja sehr löbliche Unternehmen ist indeß nach und nach aus seinem zweckdienlichen Rahmen herausgetreten und hat sich schließlich zu einer Bierschänke ausgebildet, wogegen der Kaffeeschank auf ein Minimum sich reducirt hat.

Außerdem sind auf demselben Terrain Comtoirs eingerichtet und dementsprechende Bauten ausgeführt worden. Den Schankbetrieb hat der Vorstand der Abegg-Stiftung verpachtet, die Comtoirräume aber vermiethet. Aus dem guten Zweck ist sonach eine Geschäfts- resp. Gewinnsache gemacht worden.

Der Schankpächter verkauft neben dem Danziger Bairischbier auch schweres Münchener Pschorrbier, Grätzerbier rc. Die Arbeiter werden dadurch unzweifelhaft auch zum Genuß der theueren Biere hingeleitet und von dem ursprünglichen löblichen Zweck einer Kaffeeschänke wird somit fernerhin bald nichts weiter als das Ideal übrig bleiben.

Dem in Rede stehenden Unternehmen ist von Hause aus, seines wohlthätigen Zweckes halber, von der Communal- als auch von der Polizeibehörde aller erdenkliche Vorschub geleistet worden durch unentgeltliche Hergabe von Terrain, Ertheilung des Consenses zum Bierschank und zur Errichtung von Barackenbauten, theils in Fachwerk, theils in Holz. Es scheint doch aber, als sei unter den heutigen Verhältnissen der wohlthätige Zweck wenigstens erheblich in den Hintergrund getreten.

Standesamt.

Vom 1. August.

Geburten: Arb. August Krüger, T. — Schmiedegeselle August Fittkau, T. — Arb. August Hägner, S. — Fleischermeister Gustav Papke, T. — Militäranwärter August Stutzke, T. — Arb. Carl Schlegel, S. — Fleischermeister Heinrich Heinsch, T. — Fleischermeister Gottlieb Wieczoreck, T. — Kaufm. Ludwig Mühle, S. — Arb. Hermann Karnapp, T. — Schuhmachergeselle August Bloß, S. — Arb. Valentinus Gehrmann, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Ludwig Preuß und Amalie Rosalie Rumkowski.

Todesfälle: Malermeister Hermann Daniel Günther, 50 J. — Arb. Josef Barschke, 52 J. — T. d. Arb. August Grotzki, 4 M. — Arb. Johann Kolkowski, 32 J. — T. d. Arb. August Truschinski, 6 M. — T. d. Eisendrehers Albert Kreminski, 4 M. — T. d. Kanzlisten Julian Lesmewski, 8 W. — Wittwe Anna Frost, geb. Schadei, 68 J. — S. d. Arb. Albert Gabriel, 9 M. — Schuhmachermeister Christof Wilhelm Henze, 71 J. — Tischlerges. Ludwig Eisenhuber, 29 J. — Frau Pauline Kubetzki, geb. Ratzenberg, 64 J. — T. d. Arb. Hermann Haack, 4 J. — T. d. Bäckergesellen Carl Mischke, todtgeb. — Arb. Heinrich Ludwig Alexander Zier, 27 J. — 27 J. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 1. Aug.. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 229¾. Franzosen 187⅝. Lombarden 68½. Ungar. 4 % Goldrente 81,90. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 1. August (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,90. Tendenz: fest.

Paris, 1. Aug (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 84,00. 3 % Rente 81,40. 4 % Ungarische Goldrente 81 $\frac{3}{16}$. Franzosen 480,00. Lombarden 173,75. Türken 14,27½. Aegypter 376,25. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 30,50. Weißer Zucker per Juli 33,10, per August 33,20, per Oktober-Jan. 33,30. Tendenz: ruhig.

London, 1. August. Des Banktages wegen keine Börse.

Petersburg, 1. Aug. Wechsel auf London 3 M. 21⅛. 2. Orientanl. 99. 3. Orientanl. 99¼.

Hamburg, 30. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 174—178. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 128—134, russischer loco flau, 85—100. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl still, loco 43. — Spiritus leblos, per Juli 23¼ Br., per Aug.-Sept. 23¼ Br., per Sept.-Okt. 23¾ Br., per November-Dezember 24¼ Br. — Kaffee matt. — Petroleum still, Standard white loco 5,90 Br., 5,85 Gd., per August-Dez. 6,05 Gd. — Wetter: Heiß.

Bremen, 30 Juli. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 5,85 bez.

Antwerpen, 30. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 15 bez. und Br., per Juli — Br., per August 14⅞ Br., per Sept.-Dez. 15⅜ Br. Ruhig.

Rohzucker.

Danzig, 1 August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: unverändert. Heutiger Werth ist 12 M. incl. Sack per 50 Kilo Basis 88° R. ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 1. August.

Aufgetrieben waren: 37 Rinder (nach der Hand verkauft), 278 Hammel (ebenfalls nach der Hand verkauft), 205 Landschweine preisten 22½—29 M. per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde nicht geräumt. Das Geschäft verlief flau.

Butter und Käse.

Berlin, 1. August. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Trotz schwachen Consums erhielt sich die lebhaftere Frage nach allen besseren, frischen Sorten, wesentlich beeinflußt durch den regeren, mit fortgesetzt steigenden Preisen verbundenen Export. Eine durchgreifende Besserung der Preise auf hiesigem Platze steht erst bevor, sobald sich die Kleinhändler genöthigt fühlen werden, den feinen 100-℔-Ausstich, der ohnehin keinen Nutzen mehr läßt, aufzugeben. Wir notiren alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 85—90 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 80—85 M., feine 85—90 M., vereinzelt 92—95 M., abweichende 65—75 M. Landbutter: pommersche 68 bis 70 M., Hofbutter 70—75 M., Netzbrücher 60—70 M., ost- und westpreußische 63—68 M., schlesische 68 bis 70 M., feine 70—75 M., Elbinger 70—75 M., Tilsiter 70—75 M., bairische 68—70 M., ostfriesische 75—80 M., ungarische, mährische und galizische 62—64—68 M.

Berlin, 31. Juli. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Hierin hat sich nichts geändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 75—82 M., secunda und imitirten 50—70 M., echten Holländer, alte Waare, 75—85 M., neue Waare 63—68 M., alten rheinischen je nach Qualität 55—73 M., neue Waare 52—60 M. Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—35 M., □-Backsteinkäse 12—22 M. für 50 Kilo franco Berlin.

Hopfen.

Nürnberg, 30. Juli. Die ersten 5 Kilo-Postsäckchen Steiermärker Frühhopfen sind eingetroffen und fanden zu dem Curiositätspreise von 200 M. pro 50 Kilogramm Nehmer. Die Ernte-Aussichten sind bis jetzt im allgemeinen Durchschnitt die einer Mittelernte. Von guten und ganz feinen Hopfen wurden einige Pöstchen zu den bisherigen Preisen verkauft, geringe Sorten blieben völlig außer Frage und werden etwas billiger ausgeboten; bessere Waare notirt wegen des kleinen Lagerbestandes hierin fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. August. Wind: SO.
Angekommen: Helene, Strenge, Brake, leer.
Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Canal-Liste.

30. und 31. Juli.

Joh Krüger, Königsberg, 109,92 To. Rübsen, Ordre; Hoffmann, Königsberg, 106,97 To. Rübsen, Ordre; Salewski, Graudenz, 65 To. Rübsen, Ordre; Zander, Thorn, 58 To. Rübsen, Fajans; Dreükow, Thorn, 72 To. Rübsen, Italiener; Drulla, Mewe, 108,50 To. Melasse, Ordre; Kalkowski, Mewe, 68 To. Rohzucker, Ordre; Schulz, Marienwerder, 32 To. Roggen und Hafer Hirschberg; Rudnicki, Warschau, 60 To. Zucker, Davidsohn; Richter, Warschau, 60 To. Zucker, Davidsohn; sämmtlich nach Danzig.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Excellenz Staatsminister v. Scholz a. Berlin. Köhler a. Berlin, Assessor. Vogt a. Berlin, Fabrikbesitzer. Wenk a. Radnicken, Rittergutsbesitzer. Philippsthal a. Berlin, Director. Patschke a. Berlin, Postsecretär. Notar Krause n. Gem. a. Wien. Kroß a. Braunschweig, Referendar. Holst a. Breslau, Viehhändler. Zeuner a. Hanau, Schonne a. Paris, Coopmann a. Solingen, Ullrich a. Breslau, Friedrich a. Magdeburg, Galfewski a. Frankfurt a. M., Breuning a. Hanau, Wedemeier a. Frankfurt a. M., Pflümer a. Hameln, Albers a. London, Kaufl.

Hotel du Nord. Lehmann a. Berlin, kgl. Rath. Herrmann a. Zoppot, Unter-Lieut. v. Basse a. Zoppot, Capit.-Lieut. Runge a. Zoppot, Lieut. zur See. König a. Zoppot, Assistenzarzt. Oberheimer a. Zoppot, Capit.-Lieut. Rechtsanwalt Dr. Glatz u. Fam. a. Schneidemühl. Steinhausen a. Berlin, Oberst. Frau Rittergutsbesitzer v. Czapska a. Kuchary. Köhler, Meyer, Geschal, Prerauer, Bärwald, Simon und Tiede a. Berlin, Schröder a. Königsberg, Becker a. Cassel, Grieß a. Eßlingen, Hirsch a. Wiesbaden, Peter n. Gem., Schultz n. Gem. a. Bromberg, Christensen a. Stockholm, Schiermann a. Stettin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Mühlenbesitzer Blatt u. Sohn a. Randsberg. Bertram a. Rexin, Hoeen a. Rahnau, Rittergutsbesitzer. Schorlepp a. Stolp, Apotheker. Schulz a. Stolp, Privatier. Dr. Sieber a. Marienwerder, Reg.-Referendar. Pieski a. Berlin, Bankier. Richter a. Breslau, Schneider a. Stolp, Weinstein, Wischer a. Berlin, Hopf a. Frankfurt, Homeyer a. Brandenburg, Bachmann a. Gräfenthal, Frommann a. Düren, Pollmann a. Remscheid, Zöllner a. Graudenz, Kirmes a. Cöln, Sachse a. Leipzig, Jacobi a. Elbing, Rüff a. Aachen, Ochsner, Hamelmann a. Dresden, Krug a. Leipzig, Spierling a. Magdeburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dr. Harguth n. Fam. a. Prechlau, prakt. Arzt. Frau Rittergutsbes. Hevelke a. Warzenko. Arnold a. Kahlbude, Commerzienrath. May a. Berlin, Ingenieur. Lange a. Batenburg, Amtsrichter. Karkowski a. Mehritz, Justizbeamter. Jahn a. Mewe, Ingenieur. Seligsohn n. Gem. a. Bromberg, Specht a. Rudolstadt, Mutreich, Steckmann, Steckelmann, Walter a. Berlin, Seyffert a. Lengefeld, Friedländer a. Soldau, Dietrich a. Zerbst, Jürgens a. Leipzig, Hertzberg u. Sohn a. Görlitz, Frl. Panknin a. Schwetz, Krajewski a. Mewe, Lemke a. Jacobsmühle, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Mossom aus Berlin, Hauptamts-Assistent. Baur a. Marienwerder. Frl. Baur a. Marienwerder. Löwenstein, Fuß, Eltze, Ehrlich, Lucas n. Gem., Vollmer, Langloß, Justinius a. Berlin, Plagemann a. Magdeburg, Wiedemar a. Chemnitz, Schidlower a. Breslau, Eismann a. Striegau, Dummer a. Stettin, Walter n. Fam. a. Jauer, Heymann n. Fam. a. Polangen, Stracke n. Fam. a. Czersk, Rogall a. Dresden, Günther a. Nerchau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung ihrer Tochter **Emma** mit dem Lehrer Herrn **Emil Kieck** beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen
Gluckau, den 30 Juli 1887.
4053) **C. Ehlert** und Frau.

Nachruf.

Der Danziger Allgemeine Gewerbeverein hat durch den Tod des Schuhmachermeisters Herrn

W. Henze

ein langjähriges treues Mitglied und einen seiner gewissenhaftesten Mitarbeiter im Vorstande verloren.

Herr **W. Henze** bekleidete seit einer Reihe von Jahren speciell das Amt **als Vorsitzender der Hilfskasse** und hat in dieser oft schwierigen Stellung durch seine treue Gewissenhaftigkeit, verbunden mit wohlwollender Herzensgüte, sich das volle Vertrauen des Gewerbevereins erworben.

Ein dankbares Andenken wird ihm in unserm Kreise stets erhalten bleiben.

Der Vorstand des Danziger Allgemeinen Gewerbe-Vereins.

J. A.: (4061
Ed. Pfannenschmidt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Hopfengasse, Blatt 71, auf den Namen des Gastwirths **Heinrich Goerz**, 2. der Geschwister **Goerz**, Namens **Heinrich Eugen** und **Martha Elise** eingetragene, zu Danzig, Hopfengasse Nr. 91 a. belegene Grundstück

am 1. October 1887,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,02 21 Hektar und ist mit 3900 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4056

am 3. October 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 28 Juli 1887.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute sub Nr 1389 die Firma **Oesten & Scholtz** gelöscht. (3995
Danzig, den 29. Juli 1887.
Königl. Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns A Pincus zu Lessen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 22. August 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, anberaumt.
Graudenz, den 25. Juli 1887.
Froelich, Actuar
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (3994

Das zur Concurs-Masse der Gewerbebank E. G. gehörige, früher Emmerich'sche Grundstück, Hohe Lauben Nr. 39, **Geschäftshaus mit Laden und Wohnungen,** Nutzungswerth 1167 M., versichert gegen Feuersgefahr mit 21 849 M., ist unter günstigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen. (3989
Marienburg, den 1. August 1887.
Der Verwalter des Concurses der Gewerbebank, E. G.
Otto Beckert.

Oeffentliche
Versteigerung.

In Zwangsvollstreckungs-Sachen contra **Neubauer** werde ich am

Dienstag, den 9. August cr.,
Vormittags 8 Uhr,

auf dem Gute (Insel Mehsau, Kreis Carthaus, Bahnstation Sereien,
diverse Möbel, Haus- und Küchengeräth, als:
Secretair, **Kommode,** Spinde, Spiegel, große und kleine Tische, Sopha, Stühle, Bilder, Steh- und Hängelampen, 1 große Wanduhr mit Gehäuse, Eckborde, Fußbänke, Teppiche, Sophakissen, einige Fach Gardinen, 1 Blumentisch mit Blumen, div. Porzellan- und Glassachen, darunter 1 complettes Theeservice, 1 Tischglocke, 1 silberne Zuckerschale, 1 do. Theesieb, große und kleine Damast-Tischtücher, 36 do. Servietten, 20 Handtücher, einige Kissen und Bettbezüge 2c., einige Tücher und Decken, diverse Kisten und Koffer, 1 kleine Decimalwaage, 1 Pelzdecke, 1 Herren-Pelz (Schuppen), 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 2 Kissen, 1 Jagdgewehr, 1 Büchse, 1 Wäsche-Rolle nebst Rolltisch, sowie 20 Hühner
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigen. (4032
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Nickel,
Gerichtsvollzieher in Carthaus.

Pferde-Auction

Sonnabend, den 6. August cr., Vormittags 11 Uhr, kommen auf dem hiesigen Gestüthofe mehre im Gestüt nicht ferner zu conservirende, für anderweitigen Gebrauch aber zum Theil noch sehr verwendbare Hengste meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung. Auctionslisten werden auf Wunsch zugeschickt. (3442
Marienwerder, den 20. Juli 1887.
Königl. Gestüts-Direction.

Wegen Todesfall bin ich auf 8 Tage verreist!

(4052
Altfelde d. 1. August 1887.
Dr. Gantzer.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (2231

Globus Welthandels-Zeitschrift München Deutschland — **Le Globe** — **El Globo** Munich Allemagne

Wer irgendwo in der Welt

einen Vertreter (Agenten mit Ia.-Referenzen) oder eine gute Agentur sucht, Auskünfte, discrete Informationen, Bezug u. Absatzquellen-Nachweis, überhaupt Vermittlung und Besorgung aller im Geschäftsleben vorkommenden Angelegenheiten wünscht, erreicht dies zuverlässig und lediglich auf dem Wege der Correspondenz durch die Informations-Central-Stelle der Welthandelszeitschrift „GLOBUS", MÜNCHEN, Baiern, Deutschland. (3067

Aelterer stud phil. ertheilt billig **Unterricht.**
Adressen unter Nr. 3978 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Herren
Gebr. Gehrig,
Hoflieferanten, Berlin.

Der Unterzeichnete hat die von Ihnen erfundenen
Zahnhalsbänder
für zahnende Kinder seit Jahren mit sehr gutem Erfolge angewandt und bittet hiermit wieder um gefl. umg Uebersendung von drei dieser Bändchen a 1 M. per Postnachnahme.
Hochachtungsvoll ergebenst
Langenbeck, Lehrer in Radahn bei Wilsnack, den 19 10. 85.
Nur echt zu beziehen durch
Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (4037

Schönheit ist eine Zierde.
Prehn's
Sandmandel-Kleie
beseitigt jedes Hautübel, als: Mitesser, Finnen, Sommersprossen Hitzblätter etc.
Büchse 60 ₰, 1 u. 3 M. bei den Herren **Albert Neumann, Carl Schnarcke, Carl Paetzold.** (2234

Bergmann's Original-Theerschwefelseife von Bergmann u Co., Berlin u. Frankfurt a M.
Allein echtes, erstes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzügl. Wirkung geg. alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen 2c. Vorräthig St. 50 ₰ bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.

Steam small Kohlen,
grobstückig wie Nußkohle, billigstes Brennmaterial, offerire ab Lager, sowie frei Haus. (3973
H. Wandel.
Comtoir: Frauengasse Nr. 15.

Kirschpressen,
Kirschmühlen, Fruchtsaftpressen — jede Berührung des Saftes mit Eisen vermeidend, empfiehlt in neuester und bester Construction **C. Ed. Müller,** Maschinen-Fabrik (seit 1863), Berlin N., Fennstraße 45/46.

W. Koop & Co.,
Lauenburg an der Elbe,
Fabrik diät. Nährmittel, empfehlen ihr
stärkefreies Kindermehl, analysirt von d beeidigten Handelschemiker Herrn Dr. Alex in Hamburg. Zu haben ist dasselbe zum Preise von 1 20 M. per Dose bei Herrn **F. Fritsch** (Königl. Apotheke) in Danzig. (3180

Wein-Etiquetten.
Berlin W., **F. P. Feller,**
Kronenstraße Nr. 3. (224
Muster **franco** gegen **franco.**

Basler Depositen-Bank.
(Capital 8 Millionen Fr. Nominativ-Actien a 5000 Fr., ⅕ einbezahlt.)
Vorschüsse auf börsenfähige **Werthpapiere,**
für 3—6 Monate, mit eventuellen Erneuerungen.
3 Proc. Zins per Jahr. — Keine Provisions-Berechnung.
Basel, 10. Mai 1887. **Die Direction.** (2239

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere
Nähere Auskunft ertheilt der Haupt-Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Frauengasse 15. (2246

Schönschreiben

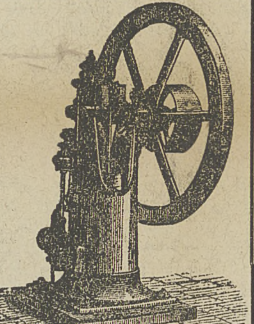
Selbst-Unterricht für Erwachsene. In 2 Wochen wird jede, selbst die allerschlechteste Schrift schwungvoll und schön. **Broschüre** und Lehrplan gratis und franco. **Gauder's Kalligr. Institut, Stuttgart.** (4033

Dem geehrten Publikum theile hierdurch ergebenst mit, daß ich mein Geschäft von **Langenmarkt 1** nach
Große Wollwebergasse Nr. 3
verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.
Ferner erlaube mir, auf meine soeben eingetroffenen frischen Waaren, zum bevorstehenden Dominik aufmerksam zu machen. (4026
Herrmann Thomas,
Hoflieferant aus Thorn.

Die Gleichgültigkeit der Mütter, welche sich bei Durchfall ihrer Kinder bei dem Gedanken beruhigen, „Das kommt vom Zahnen", ist in unzähligen Fällen die Ursache des Todes der Kleinen. Zu spät kommt dann die Reue, vergebens sind die Selbstanklagen, während rechtzeitig befragt jeder Arzt darauf aufmerksam gemacht hätte, daß nur die falsche Ernährung Schuld an diesen Erkrankungen trägt. Aeußerste Vorsicht ist deshalb den Müttern geboten, man wähle nur erprobte Mittel von gleichmäßig guter Zusammensetzung, der Organismus der Kleinen ist zu zart, um Versuche auszuhalten. Nach ärztlichem Gutachten bekommt **Rademanns knochenbildendes Kinderzwiebackmehl** ohne Milch mit Fleischbrühe oder Wasser und Wein gekocht bei aller Art von Verdauungsstörungen 2c. vorzüglich und wird auf's Beste empfohlen. In Danzig ist Rademanns knochenbildendes Kinderzwiebackmehl zu haben bei Apotheker **E. Kornstädt** und **O. Michelsen,** und in Schönbaum bei Apotheker **Pohl.** (3595

H. PAUCKSCH, Landsberg a. W.

Neuer Ventil-Gasmator.
Einfachste Konstruktion; **billiger** als jeder andere Gasmotor, **geringster** Oel und Gasverbrauch.
In vielen Exemplaren ausgeführt.



Patent Adam.
Steuerung nur durch **Ventile,** ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber.
In **jeder** Etage aufstellbar.
Auskunft im Bureau H. Paucksch, Danzig, Schwarzes Meer 4.

½	1	2	3	4	5	6	8	10	12	15	Pfdkr
800	1000	1500	1900	2250	2550	[illegible]	3400	4000	5800	7000	M.

Blitzableiter
aus Kupferdrahtseil mit Platinaspitze, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (1916
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.
Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Import. 30 Stück Oldenburger u. Hannoversche Saugefüllen.

Habe am Donnerstag, den 4. August d. J., einen Transport von 30 Ia Qualität Oldenburger und Hannoverschen Saugefüllen bei Gastwirth **Kucks** in Praust zum Verkauf stehen. Sämmtliche Füllen von guter Abstammung in starker kräftiger Qualität (Wagenschlag), größtentheils Stuten sowie einige Hengste. Sämmtliche Füllen eignen sich später als Mutterstuten resp. Deckhengste. Unter dem Transport befinden sich mehrere egale Paare Füchse und Rappen. Nehme Bestellungen auf Oldenburger u. Hannoversche 1½- und 2½jährige Fohlen an. Liefere hoch- und niedertragende Kühe und Stärken, sprungfähige Zuchtbullen, 6—8 Monate alte Kälber, ostfriesische, oldenburger und holländer Race zu den heutigen zeitgemäßen Preisen.
Esens in Ostfriesland. (3511
Wilhelm Stahl,
Zuchtvieh- u. Pferdegeschäft.

Reisender-Gesuch.

Für ein **auswärtiges größeres Nähmaschinen-Geschäft** suche ich per sofort einen durchaus **tüchtigen Reisenden** mit festem Gehalt und hoher Provision.
Bevorzugt werden Diejenigen, die mit gutem Erfolg in einem Nähmaschinen-Geschäft thätig gewesen sind.
Persönliche Meldungen nehme ich entgegen am Dienstag, Vormittags von 8 bis 10 Uhr, in Danzig, Heilige Geistgasse Nr 175, 1 Treppe. (4008

Farben!!
Alle Sorten Farben, trocken und in bestem Leinöl-Firniß gerieben,
alle Sorten Copal-, Leder-, Möbel- und Eisen-Lacke, Broncen und Pinsel
empfiehlt in vorzüglicher Güte
Carl Paetzold
Farben-Handlung, (3987
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.



Weinblüthen-Duft
von **Carl John & Co., Köln,** verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma, es ist ein liebliches Parfüm für d. Taschentuch und ein vorzügliches Mittel gegen Kopfschmerz.
à Flacon 1 u. 1,50 M. zu haben bei **Rich Lenz, A. Hornmann Nachfolg,** Langgasse 51, **W. Unger,** Langenmarkt 47, **F. Domke** Gr. Krämergasse 6.

Die Molkerei-Genossenschaft z. Stuhm empf. in ihren Niederlagen Breitg. 123 u. Neufahrwasser, Olivaerstr. 65 tägl. frische feinste **Tafelbutter** a ℔ 1,10 M., **Kochbutter** 90 ₰.

Für Blumenliebhaber.
Ausgezeichnete Blumenerde, erzielt Pflanzen von außerordentlicher, noch nie gesehener Größe und Schönheit. In Postcollis a 1,50 M. (3692
Gustav Moritz, Pyritz.

Briefmarken kauft, tauscht und verk. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 M.



Rambouillet-Stamm-Heerde
Bankau
bei Bahnhof und Post Warlubien Westpreußen,
Sonnabend, den 13. August cr.,
Mittags 3 Uhr,
Auction
über ca. 50 sprungfäh. Böcke
zu eingeschätzten Preisen von 75—200 M.
Zuchtrichtung: großer wüchsiger Körper mit edlem reichen Vließe.
Züchter der Heerde: Herr Schäferei-Director **Albrecht**-Guben.
Auf Wunsch kommen viele ungehörnte Böcke (Nachzucht von franz. Original-Böcken) zum Verkaufe. Die Heerde ist auf allen bisher beschickten Schauen stets prämiirt worden.
Schäferei kann jederzeit vorher besichtigt werden.
Bei Anmeldung **Fuhrwerk** bereit Bahnhof **Warlubien,** sowie an der **Weichsel** im „rothen Adler."
Abnahme der Böcke und Ausgleich des Betrages nach Uebereinkunft.
2751) **C. E. Gerlich.**

100 holsteinische Schafe resp. Lämmer
verkauft (2306
Kluge, Parschau b. Neuteich.

Ein Haus
mit vollständiger Einrichtung zur **Fleischerei,** in b. baulichen Zustande, günstige Geschäftsgegend, ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Adr. u. 4035 in d. Exped. d. Ztg. erb.

2 gut erhaltene **Repositorien** aus einem Damen-Confectionsgeschäft u. eine vorzügliche **Nähmaschine** sind billig zu verkaufen Frauengasse 36 beim Koncursverwalter **R. Block.**

Zwei 6 bis 7 Fuß hohe kräftig blühende **Oleanderbäume** zu verkaufen Sandgrube 44. (4050

Auf eine **Besitzung** im Danziger Werder von 53 Morg. kulm. werd. z. 1. Stelle 24 000 M. gesucht. Bankgelder ausgeschlossen, nur Selbstdarl. erf. Näh. Langgarten 95 b. **H. Schmukal.**

40 000 M. Stiftungsgelder sind auf sichere ländliche Hypotheken zu vergeben durch **Kleefeld,** Pfarrer in **Gischkau** bei Praust. (4003

Wer eine reiche Heirath wünscht, verlange einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei!

Offerte.
Für eine leistungsfähige Dampfkäserei Tilsit's werden regelmäßige Abnehmer gesucht; nur feinste Waare in Brioler □ u. echten Tilsiter Sahnenkäse. Preise reell. Versandt nach allen Weltgegenden. An unbekannte Firmen pr. Nachnahme. Verpackung gratis. Postcolli versende auch
F. Geleszus, Tilsit,
3866) Käsereibesitzer.

Ein Lehrling
mit der nöthigen Schulbildung findet per sofort Stellung.
Monatliche Remuneration wird gewährt. (3915
R. Deutschendorf & Co.,
Milchkannengasse Nr. 27.

Wein.
Ich versende gegen Nachnahme in Gebinden von 25, 50, 100 und mehr Litern **84er Rothwein** zu M. 1, 1,20 und 1,50 M., **84er Weißwein** zu 0,65, 0,75 bis zu 2,50 per Liter. Fässer werden z. Selbstkostenpr. ber. und, frei zurückgesandt, zum ber. Preise wieder vergütet.
Georg Steuber jr.,
Weinhandlung,
Heddesdorf bei Neuwied a Rh.

Ein katholische, musik., für höhere Töchterschulen geprüfte
Erzieherin
wird per 1. Oktober gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 3984 in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine Directrice
für besseren Putz, die selbstständig garniren kann, wird zum 1. od 15. Sept. cr. verlangt. Gehaltsansprüche bei freier Station erwünscht.
N. Bluhm, Tuchel W/Pr.

Für ein jung. kräftiges wohlerzogenes Mädchen, (elternlos) welches in der Wirthschaft nicht unerfahren, wird zum 1. Oct eine Stelle zur weiteren Ausbildung auf e. gr. Gute, möglichst unter Führung der Hausfrau bei fr. Station gesucht. Gefl. Offerten u. 3778 erbittet die Expedition dieses Blattes.

Malergehilfen erhalten sofort Arbeit bei 15 M. Lohn nebst freier Beköstigung bei
3990) **L. Sperling,** Tilsit.

In meinem **Modewaaren- und Confections Geschäft** findet ein **Commis** (Christ), flotter Verkäufer, am 1. Septbr. oder 1. October cr. **bei hohem Salair** Placement. (3984
Bartenstein Ostpr.
Emil Weiss.

Ich suche für mein Fräulein, welches 2½ Jahre als Gesellschafterin und zugleich in der Wirthschaft thätig gewesen, Familienverhältniße halber ein anderes Engagement. Selbige ist musikalisch, in Handarbeit sehr geübt, wäre auch im Stande die Führung in einem kl. Haushalt allein zu übernehmen. Meldungen werden erbeten Langenmarkt Nr. 24. Frau **Harder.**

Für ein **Agentur-** und **Getreide-Commissions-Geschäft** wird
ein Lehrling
gesucht. — Selbstgeschriebene Adressen werden unter Nr. 3898 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein einf. Wirthschafter, alleinst., der mit Dampfdreschmaschine Bescheid weiß, gesucht Heilige Geistgasse 100.

Eine musik. geb. stattl. junge Dame, Majorstochter, von außerh., deren Vater verstorben, sucht unter bescheid. Bedingungen eine Stelle als Gesellschafterin. Näheres durch (4057
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Ein erster, sowie ein zweiter Inspector für Güter gesucht durch (4051
M. Heldt, Jopengasse 9.

Ein Student
wünscht Schülern **Nachhilfestunden** zu ertheilen. Gefällige Offerten unter Nr. 3949 in der Expedition der Danz. Ztg erb.

Eine erf. Erzieherin,
auch im Unterrichten im **Latein** sehr geübt, sucht, auf sehr gute Zeugnisse gestützt, Engagement. Gef. Off. erb sub O. S. Memel postlagernd.

Ein freundl. **Vorderzimmer** nebst g. **Pension** ist Heil. Geistg. 2. Et. z. 1. Oct. an eine geb. Dame abzugeben. Näheres Holzmarkt 4, II, 12—4 Uhr. (3727

Zinglershöhe
bietet die schönste Fernsicht über Land und Meer.
Die Kriegsschiffe sind deutlich zu sehen. (3721

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Brodbänkengasse 42
ist die Saal-Etage zum 1. October zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr

Stadtgebiet Nr. 3 und 7 sind schöne große Wohnungen mit Wasserleitung billig zu vermiethen

Langenmarkt 4 ist die neu decorirte 4. Etage, von 2 gr. Zimmern u. gr. Kabinet mit reichl. Zubehör billig zu verm. Näheres daselbst im Laden.

Heil. Geistgasse 117 ist die Saal-Etage, besteh. aus 4 Zimmern, gr. Saal, Speisek., Mädchenst., Keller u. sonst. Nebenräumen z. verm. Von 11—1 u. 4—6 Uhr zu bes. N. Hange-Et.

Eine herrsch. Part.-Wohnung, 4 gr., 1 kl. Z., Entree, Küche, Zubeh. u. Eintr. in d. G. ist Steindamm 31 zu verm. Zu bes. v. 3—6. N. b. **Schilling.**

Fleischergasse 55,
herrschaftliche Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, Balkon u. Zubeh., 1 Tr, zu verm. Besichtig. Vm. 11—1 Uhr.

In einem Eckhause, Mittelpunkt d. Stadt, ist e. Laden u. Wohn. nebst ausgefließt. gewölb. Kellerräumen, pass. z. Molkerei od. Wurstmacherei, pr. Oct. zu verm. Adr u. 4055 a. d. Exp d. Z.

Hundegasse 91, hochparterre, sind zwei Comtoire und auch ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näh. 1 Tr.

Langgasse 51 ist die erste Etage, zum **Geschäftslocal** o. zur Wohnung passend, per 1. October zu vermiethen.

Ruder-Club „Victoria"
General-Versammlung
am Dienstag, den 2 August, Abends 8½ Uhr, im Restaurant zum Kronprinz.
Tagesordnung:
Besprechung der Regatten zu Berlin und Stettin.

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenlager,
Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.
Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Für die Hinterbliebenen der fünf ertrunkenen Arbeiter zu Neufahrwasser ist eingegangen:
Durch die Danziger Zeitung 87 M., bei Herrn Philipp in Neufahrwasser: Ungenannt 2 M., Kaufmann Krause 5 M., Hr. St. 1 M., Hr. L. 1 M., Hr. O. Gamm-Danzig 10 M., Danziger Allgemeine Zeitung 3 M., bei Herrn Orlovius 72 M. Zusammen 181 M., wofür wir den freundlichen Gebern unseren besten Dank sagen.
Neufahrwasser, 1. August 1887.
Das Comité.

Hierbei für die hiesigen Leser die Liste der Marienburger Geld-Lotterie. (3787

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.